JUFOF

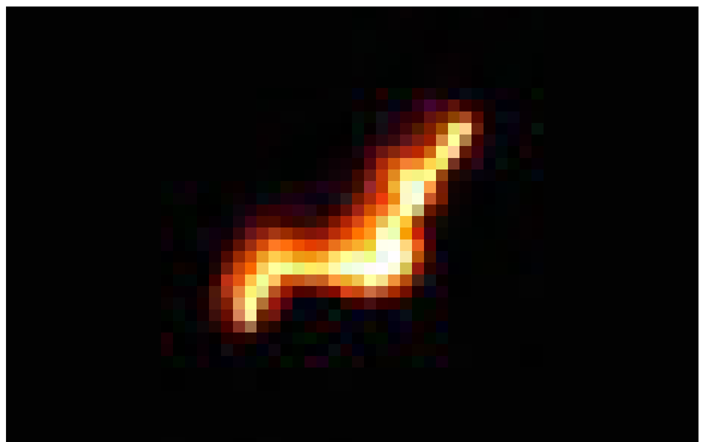
JOURNAL FÜR UFO FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
3/2005
Heft 159
Mai/Juni
Jahrgang 26
€ 3,50

GEP e.V.,
Lüdenscheid







JUFOF

Journal für UFO-Forschung

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben) **€ 21,00**
zuzüglich Versandkostenpauschale
Inland € 7,00, Ausland € 11,00

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: gep@ufo-forschung.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18381464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. *(Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)*;
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-insider)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

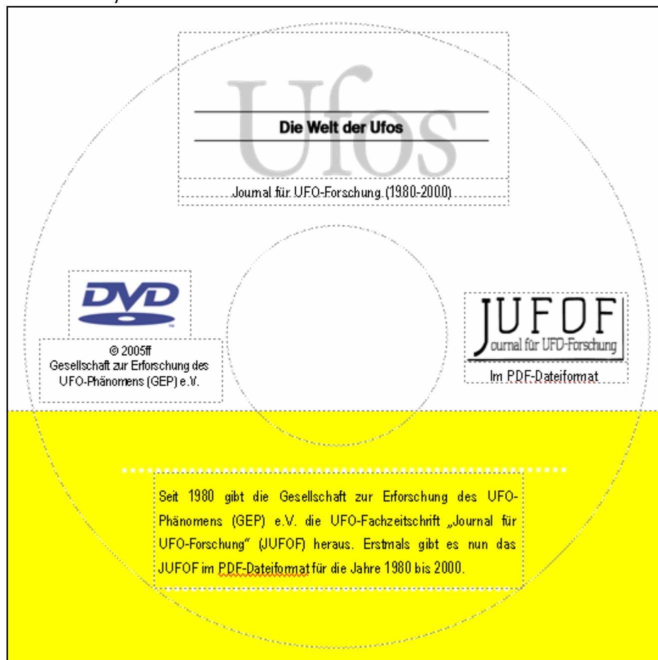
Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

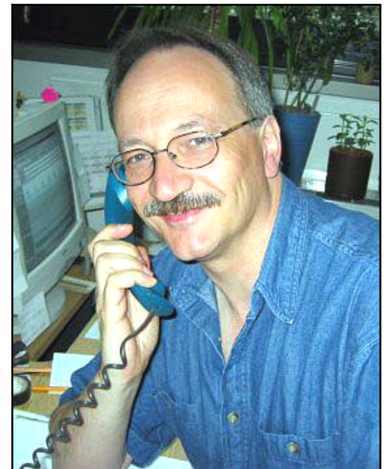
GEP im INTERNET:
www.ufo-forschung.de
www.jufof.de

Liebe LeserInnen!

An dieser Stelle möchte ich Sie schon einmal darüber informieren, dass wir in absehbarer Zeit eine DVD herausgeben werden, die alle JUFOF's bis einschließlich 2000 enthalten wird. Arbeitstitel: Die Welt der Ufos. Für die zeitaufwendige Vorarbeit von Jürgen Kühn, der die Hefte alle einscannen und in ein für jedermann lesbares PDF-Format konvertieren musste, möchte ich mich an dieser Stelle bedanken. Wie letztendlich die DVD aussehen wird und zu welchem Preis wir sie anbieten können, steht noch nicht fest.



Vom 14. bis zum 16. Oktober 2005 findet in Chalons en Champagne in Frankreich ein großer internationaler UFO-Kongress statt. In drei Hallen mit über 50000 m2 werden gleichzeitig Vorträge, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen u.a. angeboten. Über 30 Gruppen aus Hobbyforschern und Wissenschaftlern haben sich bereits angekündigt, darunter Budd Hopkins (USA), Eduardo Russo (Italien), Clas Svahn (Schweden), Ole Henningsen (Dänemark), Yanice Nassiet (China), Bruno Mancusi (Schweiz) u.v.m. Für größere Vorträge ist eine Simultanübersetzung geplant. Und das Beste ist: der Eintritt ist frei. Die GEP wird dort sicherlich auch mit dem einen oder anderen Mitglied vertreten sein. Bei dieser Gelegenheit darf ich Sie noch einmal an die Tagung der deutschen UFO-Forscher erinnern, an der ebenfalls jeder Beliebige kostenlos teilnehmen kann. Sie findet wie immer in Cröffelbach am 1. und 2. Oktober 2005 statt.



Um das JUFOF noch interessanter zu gestalten, werden wir in Zukunft einen intensiveren Blick auf Arbeiten ausländischer Forscher werfen und interessante Beiträge übersetzen lassen. Wir beginnen gleich mit einem Beitrag von Jerome Clark, der in den USA CUFOS's *International UFO Reporter* herausgibt. Wenn auch Sie im Internet oder in englischsprachigen Zeitschriften auf geeignete Beiträge stoßen, wäre ich Ihnen für einen Hinweis dankbar.

Ihr

Hans-Werner Peiniger

Inhalt:

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Ovales „Dings“ nördlich Schönabrunn, Österreich

Fall-Nummer: 20040724 A
Datum: 24.07.2004
Uhrzeit: 16:30 Uhr MESZ (14:30 UTC)
Ort: A - Schönabrunn
Zeugen: Mortimer M. M.
Klassifikation: DD / IFO / V3
Identifizierung: Ballon, Solarzeppelin u.a.
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 25.07.2004 - em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

*„Gestern Nachmittag war ich mit meinem Rad unterwegs, als plötzlich (16:30h, Standort rd. 2km nördlich der Ortschaft Schönabrunn im südöstlichen Niederösterreich) ein schwarzes, ovales *Dings* von West nach Ost über den Himmel schoss (konnte gerade noch die Cam in die Höhe reißen) - wenige Augenblicke davor hatte starker Westwind eingesetzt, schätze daher die Geschwindigkeit des Objekts auf rd. 60km/h, bei einer Höhe über dem Erdboden zwischen 200 und 300m und einer Größe von 1-2m.*

Für einen "normalen" Luftballon glaube ich war es zu groß, außerdem habe ich noch nie einen schwarzen Ballon gesehen - ganz davon abgesehen - das Ding war oval (so hat's zumindest ausgesehen) und ist irgendwie "geeiert"...“



Diskussion und Bewertung

Der Zeuge hat offensichtlich immer eine Videokamera parat, weil er ein so genannter „Schlechtwetterwarner“ ist und Schlechtwet-

Hinweis!

Auf Wunsch einiger Kollegen, werden wir im Informationsfeld nun auch einen Hinweis zum Erstkontakt und zur weiteren Bearbeitung geben.
Bedeutung der Kürzel:
br = Brief / **em** = E-Mail / **tel** = telefonisch / **p** = persönlich /
fb = Fragebogen / **vo** = vor Ort / **sps** = Spurensicherung
<u>Beispiele:</u>
Erstkontakt: 25.07.2004 - em / em
Der Erstkontakt erfolgte am 25.07.05 per E-Mail, weitere Bearbeitung per E-Mail
oder:
Erstkontakt: 18.03.2005 - tel / p / sps / tel / em
Der Erstkontakt erfolgte per Anruf am 18.03.05, weitere Bearbeitung erfolgte persönlich, per Telefon und E-Mail. Es wurde eine Spurensicherung vor Ort durchgeführt
p / sp beinhaltet automatisch vo

terlagen fotografisch und filmisch dokumentiert und an eine Sammelstelle weiterleitet (siehe hierzu www.skywarn.at).

Der Film zeigt ein kleines schwarzes Objekt, das relativ schnell über den Himmel zieht. Offensichtlich ist es ein windabhängiger Körper, der, wie der Zeuge selbst bemerkt, vom starken Westwind getrieben wird.

Entgegen der Meinung des Zeugen, es könne sich nicht um einen Ballon handeln, sind wir der Auffassung, dass sehr wohl ein Ballon als Auslöser in Frage kommt. Ob es nun ein Folienballon, ein Solarzeppelin oder ein Wetterballon ist, lässt sich anhand der Aufnahme und geringen Größe des Objekts nicht erkennen. Es könnte sich sogar um eine Plastiktüte oder um ein Stück losgerissene Plane handeln. Die eiernde Bewegung deutet jedenfalls auf einen massearmen, leichten Körper hin. Um was es sich nun letztendlich gehandelt hat, kann man anhand der Aufnahme nicht erkennen. Auf jeden Fall handelt es sich aber um ein windgetriebenes Objekt, das keine anomalen Merkmale aufweist, mehreren herkömmlichen Körpern ähnlich ist und daher als „IFO / V3“ klassifiziert werden kann.
Hans-Werner Peiniger

Helles Objekt verursachte „Gänsehaut“ und „Tränen in den Augen“

Fall-Nummer: 20030717 A
Datum: 17.07.2003
Uhrzeit: ca. 1 Uhr MESZ
(16.07.03, 23:00 UTC)
Ort: 13156 Berlin
Zeugen: Nicky K. (geb. 1986)
Klassifikation: NL / IFO / V2
Identifizierung: Feuerkugel / Meteor
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 26.07.2003 – tel / fb
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

„Ich lag mit einem Freund auf dem Rücken und wir sahen uns die Sterne an. Da war es plötzlich da. Sah erst aus wie ein Stern, wurde sehr groß und grell (kreisförmig). Dann flog es sehr sehr schnell weg und löste sich in Nichts auf.“

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: ca. 2,5 Grad / Mondvergleichsschätzung: ca. 5,5 Grad / Umrisse: fest / Leuchten: grell / Wirkungen: *„mein Körper: Gänsehaut, Krabbeln und Kribbeln, Tränen in den Augen“* / Bewegung: von rechts nach links, über mich hinweg / Geschwindigkeitsvergleich: *„sehr viel schneller als ein Düsenjäger“* / Vorstellung von tatsächlicher Geschwindigkeit: *„sah jedoch aus wie Warpantrieb (Star Trek)“* / Wetterlage: wolkenfrei, windstill, warm, ca. 20-25°C / Mond*: „ich glaube fast Vollmond“* / Sterne: sehr viele zu sehen / Eigene Erklärung: eine irdische Geheimentwicklung - ein Flugobjekt unbekannter Herkunft - ein außerirdisches Raumschiff - Bem.: *„könnte“* / Vorbelastung: geringe erkennbar / auf GEP aufmerksam durch Internet

Diskussion und Bewertung

Der junge Zeuge war dermaßen von dem Ereignis beeindruckt, dass er unmittelbar nach der Beobachtung die Polizei anrief. Dort wurde er jedoch nicht richtig ernst genommen. Über das Internet kam er schließlich zu uns und hinterließ noch um 3:15 Uhr auf dem Anrufbeantworter eine Nachricht.

In den Angaben im Fragebogen fällt uns zunächst der relativ hohe Wert in der Mondvergleichsschätzung auf. Statt der tatsächlichen 0,5 Grad gibt er einen Wert von ca. 5,5 Grad an. Wir müssen das beim geschätzten Durchmesser des Objekts berücksichtigen und daher von einer geringeren Größe ausgehen. Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation ergab eine der Zeugenangabe bestätigende Mondphase. Der Vollmond lag zwar vier Tage zurück und es war somit nicht „fast Vollmond“, aber vom optischen Eindruck ist die Phase ja ähnlich.

Den Angaben kann man auch entnehmen, dass der Zeuge zunächst ein sternförmiges Licht sah, das sich am sternklaren Himmel von rechts nach links bewegte, dann jedoch wieder zurückflog und dabei immer größer wurde. Wir gehen davon aus, dass der Zeuge in der ersten Beobachtungsphase einen Satelliten sah, den er mit dem Auge verfolgte. Plötzlich tauchte in Beobachtungsrichtung ein Objekt auf, das dem optischen Erscheinungsbild einer Feuerkugel entspricht. Das Objekt war viel auffälliger, so dass der Zeuge den

Weiterflug des Satelliten nicht mehr wahrnahm.

Unser Mitglied Robert Habersack hat sich noch einmal persönlich mit dem jungen Zeugen unterhalten, hieraus ergaben sich jedoch keine zusätzlichen Erkenntnisse.

Da das beobachtete Objekt keine besonderen anomalen Merkmale aufweist und dem Erscheinungsbild einer Feuerkugel entspricht, können wir den Fall als „IFO / V2“ klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Helle Lichterscheinung auf Foto entdeckt

Fall-Nummer: 20041010 A
Datum: 10.10.2004
Uhrzeit: 18:13 MESZ (16:13 UTC)
Ort: 17498 Klein Petershagen
Zeugen: Kerstin B.
Klassifikation: DD / IFO / V2
Identifizierung: Linsenreflexion
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 9.11.2004 – em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

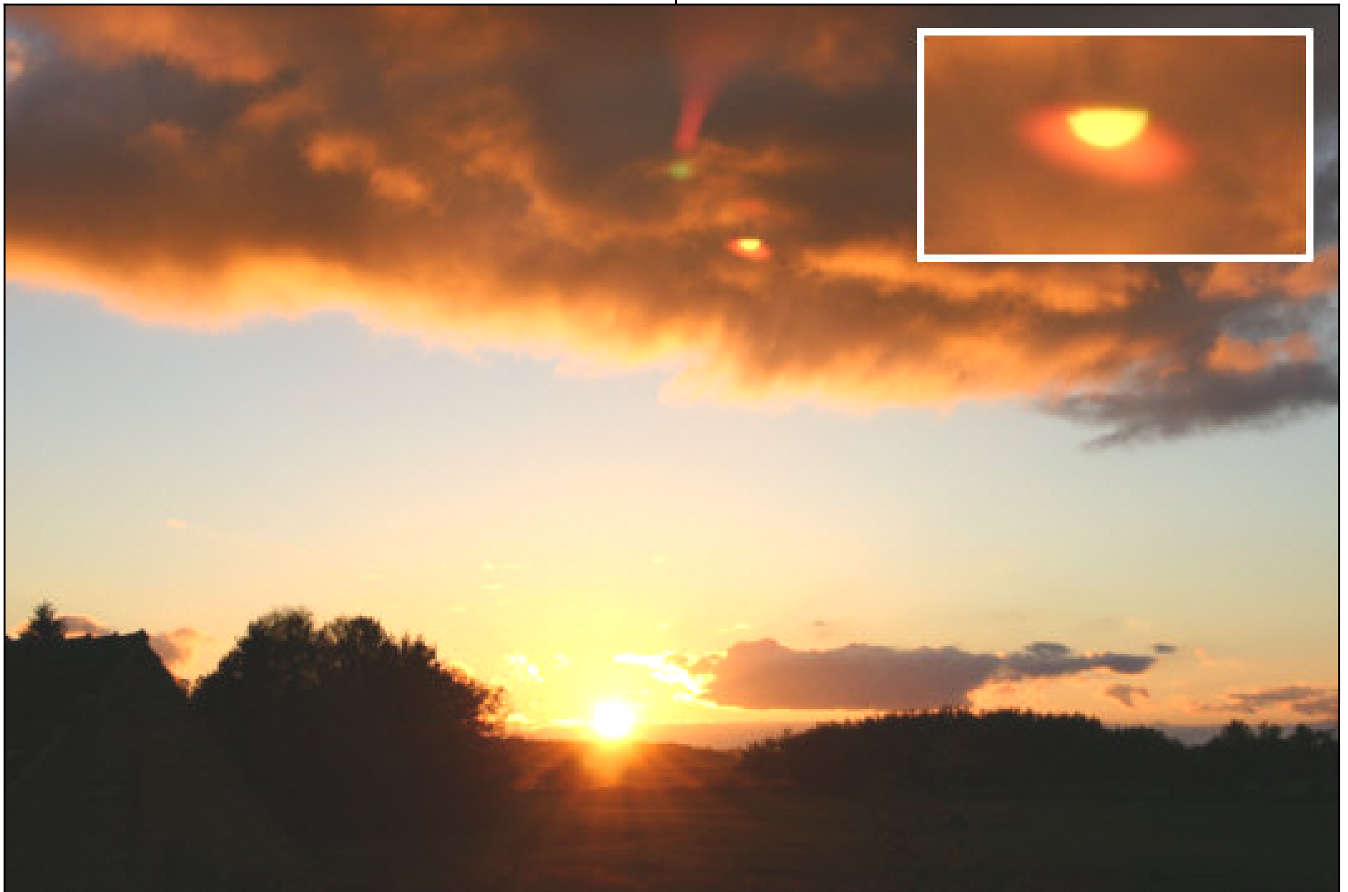
Sachverhalt

Frau B. wollte am besagten Tag während des Sonnenuntergangs eine Wolkenformation aufnehmen, die ihr „außergewöhnlich“ erschien. Dabei verwendete sie eine Canon EOS 300 D-Digitalkamera. Später entdeckte sie auf dem Foto zwei Lichterscheinungen.

Wir legten das Foto mehreren Kollegen zur Begutachtung und Diskussion vor. Sicher ist, dass die schwächere, sich in der oberen Bildmitte befindliche Lichterscheinung, eine Linsenreflexion ist. Fotoexperte Norbert Esser meint, dass das helle Objekt, rechts unterhalb davon, schon etwas merkwürdig sei. Weil jedoch der Körper des Objekts in seinen Maßen dem der Sonne entspricht, wird es sich hierbei



Rekonstruktion: Norbert Esser



mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls um eine Linsenreflexion handeln.

Für eine hundertprozentige Sicherheit wären Vergleichsaufnahmen bei identischen Gegebenheiten notwendig gewesen, die wir jedoch nicht für erforderlich halten. Für eine sich tatsächlich am Himmel vorhandene Lichterscheinung sehen wir keine Anhaltspunkte. Das zeigt auch die Tatsache, dass die Fotografin das Objekt trotz der Auffälligkeit und Winkelgröße während der Aufnahme nicht gesehen hat und es ihr erst später auf dem Foto aufgefallen ist. Wir schließen uns daher dem Urteil unseres Kollegen an.

Hans-Werner Peiniger

UFO mit Foto-Handy fotografiert?

Fall-Nummer: 20050227 A
Datum: 27.02.2005
Uhrzeit: 9:06 MEZ (8:06 UTC)
Ort: 1358- Berlin (Spandau)
Zeugen: N.N.
Klassifikation: DD / IFO / V2
Identifizierung: Kameraeffekt
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 26.03.2005 – em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

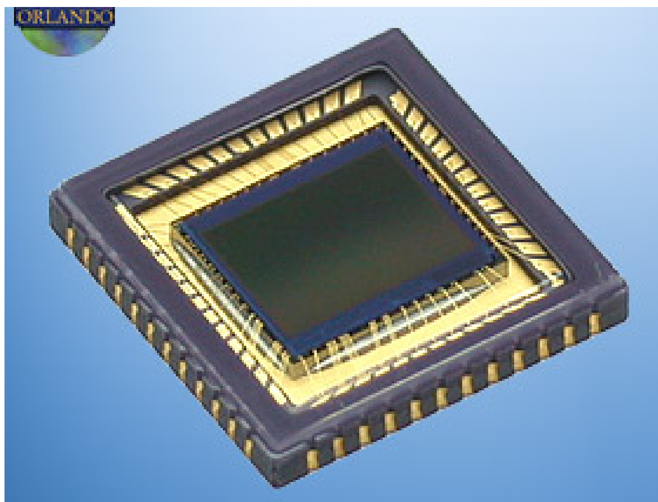
Frau Silvia W. legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das ihre Freundin mit einem Foto-Handy vom Westend-Krankenhaus in Berlin-Spandau aufgenommen hatte. Sie wollte dabei nur mal direkt in die Sonne fotografieren. Mit bloßem Auge war das ufoförmige Gebilde nicht zu sehen.



Diskussion und Bewertung

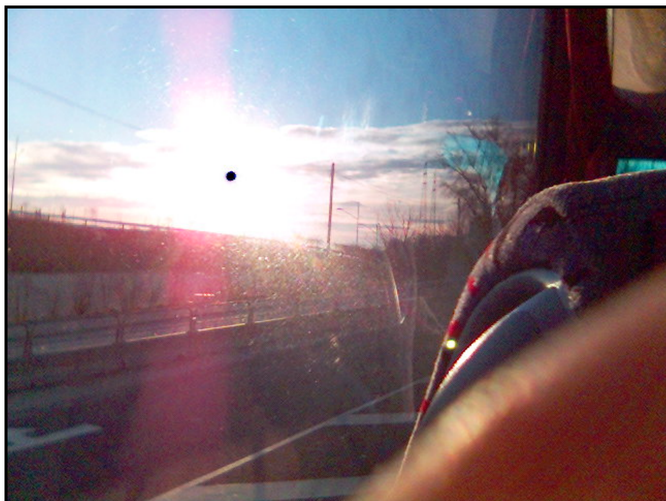
Bei extremen Gegenlichtaufnahmen, wenn man beispielsweise direkt in die Sonne fotografiert, kommt es bei der Verwendung von Digitalkameras zu dem so genannten Blooming-Effekt. Insbesondere ist dieser bei einfachen Digitalkameras und Foto-Handys zu erwarten. Beim Fotografieren der Gegenlichtquelle, in diesem Fall die Sonne, ist der in dem Handy eingebaute Foto-Chip nicht mehr in der Lage, die umgebenden Bereiche fein abzubilden. Es kommt zu einer Überstrahlung, die dadurch erzeugt wird, dass die Helligkeitswerte auf benachbarte Regionen überspringen, bzw. die Pixel des Sensors, auf die das Licht trifft, „überlaufen“ und auf benachbarte „Fotozellen“





CMOS Bildsensor

„überspringen“. Dadurch bildet sich ein großer weißer Fleck. Dabei kann es auch zu weiteren Effekten kommen, wie z.B. zur „schwarzen Sonne“.



„schwarze Sonne“
Quelle: http://q80girl.blogspot.com/2005_02_01_q80girl_archive.html

Bei den Übergängen von sehr grellen zu dunkleren Partien kann ein farbiger, meist violetter oder pinkfarbener Saum entstehen, so, wie auf der zu bewertenden Aufnahme. Je nach verwendeten Chip und der Ausrichtung der Mikrolinsen, sowie dem Einfallswinkel der Sonnenstrahlen, können die Strukturen eine vertikale, horizontale oder kreuzförmige Ausrichtung aufweisen. Das Blooming ist insbesondere in der Astrofotografie ein unerwünschter Effekt.

Das ufoförmige Gebilde ist somit auf einen Kameraeffekt zurückzuführen.

Hans-Werner Peiniger

Eine Einführung in die Technik eines CMOS-Bildsensors findet sich hier: **http://www.mic-d.de/curriculum/imageprocessing/cmoschips.htm**

Rote Feuerbälle am Himmel über Berlin

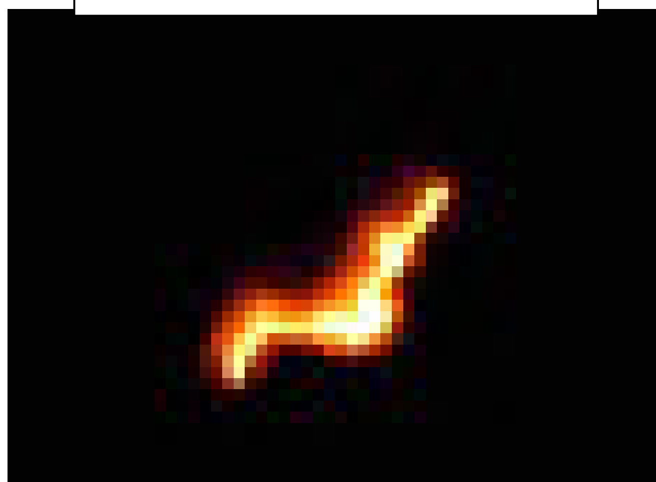
Fall-Nummer: 20041225 A
Datum: 25.12.2004
Uhrzeit: ca. 19:00 MEZ (18:00 UTC)
Ort: 109-- Berlin (Kreuzberg/Neukölln)
Zeugen: Andreas H.
Klassifikation: NL / IFO / V2
Identifizierung: Modell-Heißluftballons
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 29.12.2004 – em / tel / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Herr H. beobachtete mit zahlreichen weiteren Zeugen vom Balkon aus drei rote "Feuerbälle" am Himmel, die in einem Zeitraum von etwa 10 Minuten nacheinander auftauchten und über sie hinwegflogen. Ein mit seiner Digitalkamera (Rollei - dp 3210 mit 10 fach-Zoom und 3,2 Mega Pixel) geschossenes Foto zeigt von einem der Objekte eine rot-orange Strichspur.



Foto des Zeugen und Ausschnittvergrößerung



Die Objekte sahen jeweils wie „ein roter Feuerball“ aus und seien im Abstand von ein paar Minuten am Himmel aufgetaucht. Zunächst dachte der Zeuge „da verglüht was“. Beim zweiten Objekt waren alle Anwesenden sehr verwundert und beim Auftauchen des dritten Objekts holte schließlich der Zeuge seine Kamera und schoss einige Fotos. Leider ist nur auf einem der drei Fotos etwas zu sehen. Das Verschwinden der Objekte konnte nicht beobachtet werden, weil die Sicht durch Gebäude verdeckt war. Da die Sicht durch Gebäuse beschränkt war, konnte auch nur jeweils ein Objekt am Himmel beobachtet werden. Der gesamte Beobachtungsablauf war nach etwa zehn Minuten beendet.

Der Zeuge war etwas unsicher in der Beschreibung der Objekte, weil er mehr oder weniger nur einen „roten Ball“ gesehen habe, die Aufnahme jedoch ein „komisches Objekt“ mit „geknickten Flügel“ zeige.

Diskussion und Bewertung

Sowohl das optische Erscheinungsbild als auch das dynamische Verhalten lassen erkennen, dass es sich hierbei um drei Modell-Heißluftballone gehandelt hat, die in der Nähe der Zeugen nacheinander gestartet worden sind. Das auf dem Foto abgebildete Gebilde zeigt nicht den tatsächlichen Körper. Offensichtlich handelt es sich um eine verwackelte Aufnahme, bei der zudem noch der Verschluss entsprechend den dunklen Lichtverhältnissen länger geöffnet war. So stellt sich der letzte Modell-Heißluftballon als Strichspur mit hellen „Knoten“ dar.



Foto: Jörg Böhme

In einer Diskussion unter Kollegen wurden uns von Jörg Böhme ähnliche Fotos von Modell-Heißluftballons, die wir regelmäßig anlässlich unserer jährlichen Cröffelbach-Tagungen starten, zur Verfügung gestellt. In unserem eigenen Archiv befinden sich ebenfalls solche Vergleichsaufnahmen.



Foto: Jörg Böhme

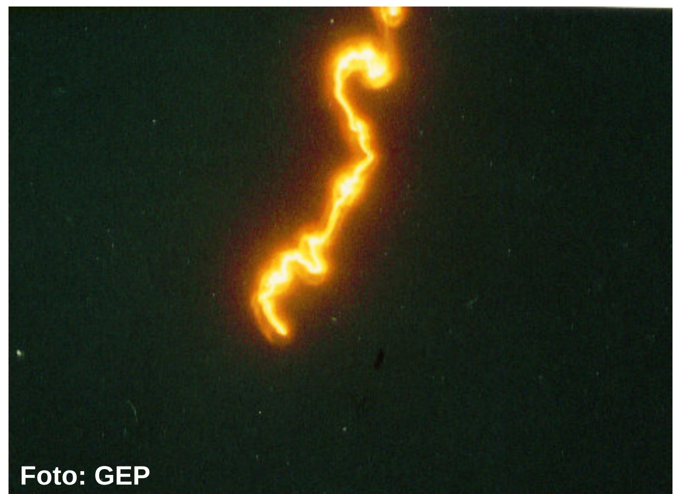


Foto: GEP

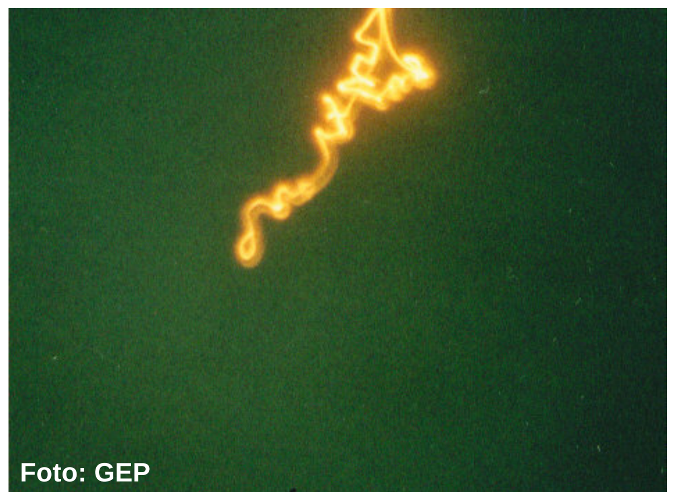


Foto: GEP

Da alle Merkmale mit Modell-Heißluftballons identisch sind, können wir den Fall als „IFO“ klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Formen des Rätselhaften: Früh-UFOs und andere Merkwürdigkeiten

Jerome Clark [1]

Jerome Clark, Herausgeber des International UFO Reporter (IUR) beschäftigt sich schon seit vielen Jahren insbesondere mit den historischen Aspekten des UFO-Phänomens. Bei seiner Suche nach geeignetem Material stieß er auf eine Fülle von Berichten aus der Zeit vor 1900, die viele Elemente moderner Meldungen aufweisen. Er zeigt auf, dass schon damals in der Presse über rätselhafte Lichter, „Luftschiffe“, merkwürdige Wesen und selbst „Männer in Schwarz“ (Men in Black) berichtet worden ist.

In der letzten Ausgabe des IUR („Früh-UFOs“, vom Frühling 2003) brachte ich meine ständige Suche nach Berichten von anormalen Vorkommnissen in Zeitungsarchiven zur Sprache.

Die moderne Technologie hat es möglich gemacht solche Nachforschungen, wenn auch manchmal gebührenpflichtig, über das Internet zu betreiben, obwohl es noch immer ein enorm zeitaufwendiges Unterfangen ist.

In dem ich, praktisch in Vollzeit, seit Ende Mai 2003 daran gearbeitet habe, habe ich es geschafft, mehrere Kisten mit dicken Aktenordnern, voll mit Material aus dem Bereich außergewöhnlicher Phänomene zu füllen, meistens von der Mitte bis ins späte 19. Jahrhundert und bis in die frühen Jahren des 20. Jahrhunderts hinein; und dennoch habe ich das Gefühl, dass das Projekt erst begonnen hat.

Charles Fort (1874-1932), der erste Ufologe, hatte sich als erster an diesen Stoff gewagt, und warnte alle, die ihm folgten, vor dem, was sie erwartet.

Trotz all seiner Anstrengungen, die man wirklich monumental nennen kann, liegt noch ein langer Weg vor uns, denn die Menge an „Forteanischem“ Material, die Fort noch nicht entdeckt hat, ist enorm und fordert die noch kleine, aber wachsende Zahl von Forschern heraus, die sich, wenn auch nicht alle, meist in der, von Chris Aubeck und Rod Brock betreuten Magonia Tausch-e-Liste tummeln und die neue Technologie benutzt, um die alten Daten wieder zugänglich zu machen.

Erst wenn ich von alledem eine Pause mache, werde ich fähig sein, eine gründliche Analyse über das, was wir bisher haben, zu erstellen, und die Anmerkungen, die nun folgen, sind daher auch nur eine Vorbereitung darauf.

Ich bin auch geneigt, zu bezweifeln, dass ich diese frühen Beobachtungen widerrufen muss, erwarte aber doch eines Tages, wenn wir alle mehr wissen, sie zu erweitern und im Licht von frischen Erkenntnissen zu überarbeiten.

Zunächst einmal findet man am ehesten nicht untersuchte und undokumentierte Geschichten.

Deren Untersuchung und Dokumentation wird auch später kommen, wenigsten in jenen selten Fällen, in denen dies möglich ist, und es sind einfach Geschichten, die vor einige Jahrzehnten in amerikanischen Zeitungen als wahre Begebenheiten erzählt wurden.

Einige der Berichte, die aufgedeckt wurden, sind völlig glaubwürdig, beschreiben akkurat ungewöhnliche, aber erkennbar natürliche Phänomene, Kugelblitze, spektakuläre Polar-

[1] Jerome Clark ist einer der Herausgeber des IUR (International UFO Reporter) und Mitglied der CUFOS-Leitung. Er ist Autor der mehrbändigen UFO-Enzyklopädie (Omnigraphics 1990-1998) und arbeitet zur Zeit an einem Buch über Forteanische Phänomene im Amerika des 19. Jahrhunderts.



lichter und zwei Beispiele, aus der Norm fallende Meteoriten-Niedergänge.

Andere scheinen ehrlich berichtet zu sein, wenn auch die Fälle eher fantastisch sind oder sonst nicht der Erwartung der Wirklichkeit entsprechen.

Mit anderen Worten: lebende, atmende, normalerweise aufrichtige Menschen unserer eigenen Zeit berichten von gleichen Erfahrungen und Erlebnissen.

Daher ist auch ein solcher sensationsheischender Zeitungs-Mischmasch* - eine übliche Form des frühen Journalismus - nicht unbedingt die beste Lösung des Problems.

Eine dritte Kategorie umfasst Behauptungen, bei denen man nicht weiß, was man davon halten soll, und die einfach als farbige Geschichten hochgeschätzt wurden.

Die letzte Gruppe schließlich besteht aus gesicherten, oder wenigstens einigermaßen gesicherten, überlieferten Geschichten.

Es gibt keinen Mangel an ihnen, und sie werden das Thema eines zukünftigen Artikels sein.

Wie ich das letzte Mal angemerkt habe, fehlen auch die Phänomene nicht, die modernen UFOs ähnlich sind, sie sind aber eher selten.

Dabei handelt es sich dann meistens um nächtliche Lichter, die, wenn auch nur scheinbar, durch ihr Erscheinen, Verhalten, Dauer oder andere Faktoren von natürlichen, atmosphärischen Vorkommnissen unterscheidbar sind.

Wie die Zeitungen jener Zeit bestätigen, waren unsere Vorfahren des 19. Jahrhunderts scharfe Beobachter der Natur; Herausgeber, Reporter und Leserbriefeschreiber, die Spalten mit sorgfältigen Beschreibungen von astronomischen und meteorologischen Bekanntmachungen füllten, und selbst wenn sie über etwas schrieben, dass sie nicht verstanden, sind ihre Berichte doch präzise genug, um die Phänomene, an den modernen Leser gerichtet, zu identifizieren.

Deshalb nehme ich auch Beobachtungen von anormalen Lichtern ernst.

Für Menschen, die von uns durch ein Jahrhundert oder länger getrennt sind, war der Nachthimmel ein lebendes Wesen, nicht etwas, das verschleiert ist durch den blendenden Schein der städtischen Elektrizität.

Für den Rest habe ich für Beispiele, die dieser Artikel, wie auch sein Vorgänger, hervorhebt, den Begriff „Früh-UFO (Proto-UFO)“ geprägt.

Diese waren buchstäblich unidentifizierte fliegende Objekte, aber keine UFOs im modernen Sinn des Begriffes.

Es sind dies dann Abweichungen des Themas der außerweltlichen Manifestationen am Himmel oder von dort kommend, und was sie uns über unsere Nachkriegs-UFOs, erzählen, wenn überhaupt, wird ein Thema zukünftiger Diskussionen und Debatten sein.

Wahrscheinlich ist es auch an dieser Stelle für eine ernste Diskussion zu früh, da wir offensichtlichen noch zu lernen haben wie (z.B.) im 19. und im frühen 20. Jahrhundert Anomalien aufgenommen, erfahren oder eingebildet wurden.

NÄCHTLICHE LICHTER

Diese werden in Berichten beschrieben, die in Fort’s Büchern erschienen wären, wenn er sie in der Presse gefunden hätte, und erstrecken sich von scheinbar wahren Anomalien bis zum ungewöhnlichen, aber wahrscheinlich Erklärbaren.

In einer früheren Rubrik steht der folgende Bericht unter dem Titel: „Atmosphärisches Phänomen“ und wurde in Gettysburg, Pennsylvania veröffentlicht, im *Adams Sentinel* vom 27. März 1854:

> *Der Washington City (D. C.) Globe vom letzten Mittwoch Abend (dem 22. März), erwähnt, dass am vorherigen Abend, gegen halb zehn Uhr, die Aufmerksamkeit der Menschen in den Straßen auf ein glänzendes Licht im Zenit gerichtet wurde, das von denen, die es sahen, in der Erscheinung wie feurig glühende Kohle beschrieben wurde, drei Fuß lang und ein Fuß breit, von hellem Purpur, und röter als der Planet Mars jemals erschienen war. Es war feststehend und dauerte zwanzig Minuten bis eine halbe Stunde lang, bevor es allmählich verblasste.*

Der folgende Bericht ist vermutlich der einer seltsamen Wolke, von dem im *Sunday Advocate*, aus Newark, Ohio vom 30. Juni 1895 die Rede ist:

> *Ein Phänomen, das noch nicht erklärt*

ist, erschien am Himmel gegen neun Uhr letzten Abend, und blieb dort für etwa zwanzig Minuten. Es hatte die Form eines Fingers und eines Daumens, die nach Osten deuteten. In der Farbe war es von milchigem Weiß. Es wurde von vielen unseren Leuten beobachtet, von denen es einige für ein Zeichen der stürmischen Zeiten im Fernen Osten halten. [2]

Auf der anderen Seite erscheint die Sichtung eines eindeutig sachkundigen Beobachters, die eher meteor-unähnlich scheint, wirklich verwirrend, und findet sich in einer ganzen Reihe moderner Berichten wieder.

Die Quelle ist die *New Yorker Daily Times* (wie sie dann genannt wurde) vom 25. Januar 1855, nachgedruckt vom *New Haven Palladium,* aus Connecticut von bereits zwei Tagen zuvor:

Meteoritisches Phänomen – Als er letzten Abend gegen 10 Uhr den Marktplatz[3] *überquerte, beobachtete der Autor ein Phänomen, das ihm einen Bericht wert war. „Es war ein glänzend roter Feuerball, etwa zwei Winkelminuten im Durchmesser. Dieser war etwa acht Grad unterhalb der Wachen im Ursa Minor und nahe dem kleinen Stern Gamma im Bauch des Drachen sichtbar. Zuerst schien er feststehend, aber innerhalb von etwa fünfzehn Sekunden begann er sich in einer fast horizontalen Linie langsam nach Osten zu bewegen, mit (Ich glaube, bin mir aber nicht mehr sicher) zuerst einer leichten und wellenförmigen Bewegung. Er zog unterhalb und etwa ein Grad am Stern Benetnashim im Sternbild Ursa Major vorbei und verschwand dann in der Entfernung, nicht weit von Denebola in der Konstellation Leo. Es gab keine Explosion, noch irgendein Aufleuchten zu irgendeinem Zeitpunkt, während ich es sah.“*

Unter dem Titel: “Wunder eines Meteors”, brachte der *Marion Daily Star* aus Ohio vom 5. Oktober 1880 den Bericht einer interessanten Beobachtung:

Um viertel vor zehn Uhr am Donnerstag Abend, dem 30. September, berichtet eine neue Ausgabe des Columbus Enquirer, aus Georgia, dass ein Meteor von außergewöhnlicher Leuchtkraft gesehen wurde, wie er in sehr geringer Höhe den Himmel durchquerte. Nachdem er im Süden aufgestiegen war, nahm er einen nordöstlichen Kurs, dabei eine perfekte horizontale Line auf seiner Reise einhaltend. Er war aus drei Teilen zusammengesetzt, die perfekt entwickelte Bälle von gleicher Größe und gleich weit voneinander entfernt waren. Der erste Ball blies einen Schwanz hinter sich her, der die zwei folgenden Bälle einhüllte und sich noch mehrere Yards hinter ihnen ausdehnte. Dieser Schwanz war außerordentlich leuchtend, sicher am hintersten Ende, was aber irgendwie undeutlich zu erkennen und von einer nebelhaften Erscheinung war. Seine Bewegung war langsam und dem Beobachter volle fünfzig Sekunden lang sichtbar. Er fiel nicht zur Erde wie andere Meteore, sondern zog weiter nach Nordost, bis er nicht mehr zu sehen war. Er war in der Tat ein glänzendes und außergewöhnliches Phänomen.

FANTASTISCHE METEOROLGIE

Das Phänomen, von dem nun erzählt wird, ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit meteorologischer Herkunft, aber nichtsdestoweniger fantastisch, und von der Art eines Vorkommnisses, die Fort’s Aufmerksamkeit erregt hätte.

Ursprünglich in der *Hartford Times* berichtet, wurde es bald danach auch in anderen Zeitungen abgedruckt, einschließlich im *Coshocton Semi-Weekly Age* aus Ohio vom 9. Oktober 1888, wo ich es schließlich fand.

Der See, um den es geht, ist der Highland Lake in Connecticut, der damals noch Long Lake hieß.

Der See ist drei Meilen lang und in drei Buchten unterteilt. Gegen 3:15 Uhr erleuchtete ein greller Lichtblitz die

[2] 1895-1901: China zwischen Reformbewegungen, Boxeraufstand und inneren Unruhen – Anm.d. Übersetzers

[3] wörtl.: public square (Rathausplatz, Marktplatz?)

Szene, gefolgt von einem unheimlichen Donnerläuten. Der Wind blies zu dieser Zeit mit zyklonartiger Stärke. Plötzlich gab es ein Brüllen, und weit unten am See war eine riesige Feuerflamme zu sehen. Das Wasser war wie von einem gigantischen Pflug meterweit in der Länge geteilt, und die Wogen schienen aus dieser Spalte volle zwanzig Fuß aufzuragen. Der Feuerball schien das Wasser zur Seite zu drängen, und es ging so tief hinunter, dass fast der Grund des Sees zu sehen war, als er durch die Furche trieb. Das geteilte Wasser, mit seinen einzelnen Strudel, trieb mit großer Geschwindigkeit voran, der Landspitze des Sees zu. Keine hundert Yards vom Ufer entfernt gab es einen weiteren Lichtblitz, und das Feuer verschwand so plötzlich, wie es gekommen war. Die Bewohner entlang des Sees, die Zeuge des seltsamen Phänomens wurden, waren sehr besorgt. Sie bestehen darauf, dass der Feuerball volle zehn Fuß lang und halb so groß wie die Masse war, die von den Fluten des Sees scheinbar begraben wurde. Das war mehrere Stunden bevor die Fluten des Sees sich wieder beruhigt hatten.

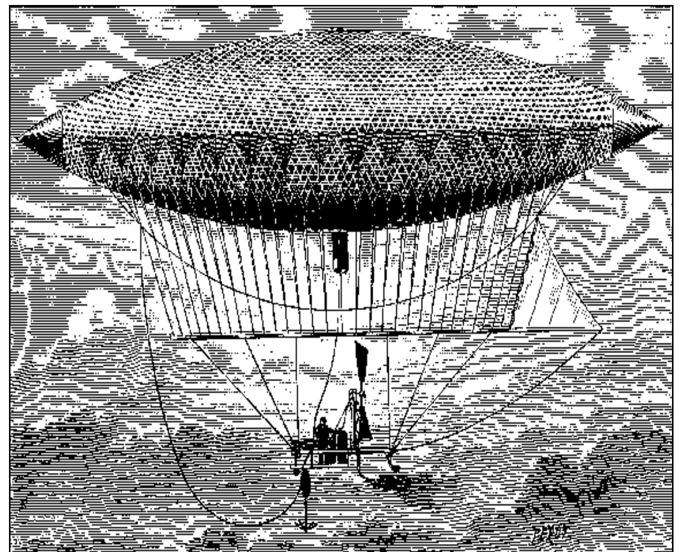
Ein Korrespondent, der nur als P. Johnson aus Carbondale, Pennsylvania identifiziert wurde, berichtete das folgende, seltsame meteorologische, oder möglicherweise auch meteoritische, Ereignis in einem Brief an die *New York Tribune* vom 20. Juni 1857 (nachgedruckt im *Ohio Repository* des 15. Juli in Canton, Ohio):

Ein seltsames und erschreckendes Phänomen fand zum Sonnenuntergang des letzten Abends nahe dieser Stadt statt. Es wurde eine große Wolke gesehen, als sie direkt von Nordwest kommend erschien, begleitet von beträchtlichem Wind. Als sie sich diesem Ort genähert hatte, wurde eine (zweite), dunkel aussehende Wolke, oder Substanz gesehen, wie sie die (erste*) Wolke verließ und sich diagonal der Erde zu bewegte.* (*eigene Ergänzung, da sonst verwirrend)

Sobald sie am Boden ankam, wurde sie entgegen aller Erwartungen hell leuchtend. Direkten Kurs auf eine große Scheune, die auf dem Feld stand, nehmend, ging sie geradewegs durch deren Mitte, und setzte sie in Flammen. Sie behielt ihren Kurs bei und nahm, so weit man es verfolgen konnte, an Geschwindigkeit zu; hielt geradewegs auf den Wald zu, dabei Gestein von beträchtlicher Größe schmelzend, ließ Büsche und Unterholz auflodern, beschrieb eine komplette Gerade von einem Rod (ca. 5 Meter*) *oder mehr in der Breite und drei Meilen in der Länge und landete endlich an einer senkrechten Wand solider Anthrazit-Kohle von 60 Fuß Dicke, und beweist damit ihre Kometenhaftigkeit, als sie nichts als eine schwefelartige Masse zurückließ.*

*altes engl. Längenmaß: 1 Rod = 5 Yards bzw. 16,5 Fuß = ca. 5 Meter

LUFTSCHIFFE



Am 21. April 1897 berichtet der *New Orleans Picayune*, dass wenige Stunde zuvor, kurz nach Mitternacht, ein Beschäftigter, der gerade aus dem Büro der Zeitung trat, auf ein vorbeiziehendes Luftschiff aufmerksam wurde - eines von vielen, von denen in den Vereinigten Staaten in jenem Monat berichtet wurde und das Thema vieler Spekulationen und des Spottes waren.

Er rannte zurück, die Stufen hoch, und erzählte aufgeregt seine Sichtung eines mysteriösen Schiffes, 50-60 Fuß lang, mit einem kräftigen Suchlicht und auf Nordwest zuhaltend. Seine Kollegen gingen hinaus um es

selbst zu sehen, beobachteten aber nichts. Sie zogen über den unglücklichen Mann her und machten ihn lächerlich. Dennoch bemerkte die Zeitung: *„Sein allgemeiner Ruf um Wahrheit und Aufrichtigkeit ist der, ... dass seine Freunde sich nicht weiter helfen können, als daran zu glauben, dass er etwas sah, und als das Luftschiff gestern in der Umgebung von Natchitoches gesehen wurde, ist es nicht unwahrscheinlich, dass es aus dieser Richtung gekommen sein könnte.“*

Der Artikel geht weiter:

Ein junger Mann trat mit dem Picayune in Verbindung und behauptete hier, am 1. April, ein Luftschiff gesehen zu haben, aber alles, was er sah, war das Suchlicht, da es zu jener Zeit dunkel war. Es wurde allgemein als April-Scherz behandelt, aber die anschließende Aufregung aufgrund des angeblichen Erscheinens eines fremden Gefährts in anderen Städten führt zu der Überzeugung, dass doch einiges Wahres daran sein könnte. Von den zwei erfolgreichen Steuermännern des Luftschiffes, Dolbear und Tilman, wie sie sich den Menschen von Stephenville, Texas, vorstellten, wird angenommen, dass sie letzte Nacht in der Stadt gewesen seien, aber es war aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein Scherz, da die Karten, die an ihre Zimmer geschickt wurden, nicht beantwortet wurden.

Es gibt einen Hinweis auf einen früheren (wahrscheinlich erfundenen) angeblichen Zwischenfall vom 17. April, berichtet von den Farmer C. L. McIlhany aus Stephenville in Texas, der angeblich mit der Crew eines gelandeten Luft-Schiffes sprach.

Die zwei identifizierten sich als S. E. Tilman und A. E. Dolbear (so wie auch der Original-Bericht der *Dallas Morning News* vom 19. April ihre Namen schreiben) und erzählten, sie würden mit einem Luftgerät experimentieren, finanziert von New Yorker Investoren, die es aber vorzogen, anonym zu bleiben.

Der *Picayune*-Bericht fährt fort:

Natchitoches, Lousiana, 20. April. – Letzte Nacht, gegen 1:30 Uhr; Als eine fröhliche Menschenmenge von einem Empfang der Gesellschaft 1 in der Armory Hall zurückkehrte, wurde sie von einem fremden Licht angezogen, das vom westlichen Himmel kam. Das Spektakel bestand aus einem massiven Luftschiff, nach ersten Aussagen in Ballongestalt und mit einem Unterteil von konischer oder zigarrenartiger Form. Als es das erste Mal gesehen wurde, schien es nur wie ein schwach bewegter Funke, der, als er näher kam, allmählich heller wurde. Nach einigen Augenblicken war seine ganze Form deutlich zu erkennen und entwickelte eine Struktur [der Rest der Zeile unleserlich] im Halbdunkel. Sein Zielort schien nördlich zu liegen, und, seinem Kurs nach zu urteilen, gab es Anzeichen, dass es aus Texas kam. Es war offensichtlich eine Maschine von einzigartiger Erfindung, so wie seine Bewegung von ellenförmigen Charakter war und unverkennbare Ähnlichkeit zu den Bewegungen einiger sehr großer Vögel erkennen ließ. Es war, obwohl etwa tausend Fuß hoch, fast eine halbe Stunde lang sichtbar und ein seltenes Ereignis für jene, die das Glück hatten, Zeuge dieses Phänomens zu werden. Die bemerkenswerte Tatsache in Verbindung mit seinem Erscheinen war die, dass, als es sich der Stadt näherte, das Licht, von dem es erleuchtet wurde, plötzlich weniger wurde und auch nicht mehr zunahm, bis die Stadt schließlich in der Dunkelheit zurückblieb.

Die Luftschiff-Welle hatte im November 1896 in Zentral-Kalifornien begonnen, bevor sie allmählich nach Osten, und in den Mittelwesten und bis zum Frühjahr des folgenden Jahres nach Texas und alle Staaten außer dem Nordosten zog.

Die angeblichen Ereignisse in Woodland, nordwestlich von Sacramento sind repräsentativ, wenn auch mit einem amüsanten Schluss, der von Mark Twain hätte stammen kommen.

Am 24. November gab der *Woodland Daily Democrat*, während er sorgfältig jeglichen Glauben an ein mysteriöses Luft-Schiff abstritt, zu, dass es, aufgrund der Anzahl der glaubwürdigen Zeugen, „keinen Zweifel“ geben konnte, dass die höhere Atmosphäre einige Arten von „mysteriösen Lichtern“ beheimatete.

In Woodland, drei Wochen zuvor, bevor die ganze Aufregung begonnen hatte, ...

... standen L. Charmak und ein Herr, der uns gebeten hat seinen Namen nicht zu nennen, vor Mr. Charmak's Geschäft. Es war zwischen acht und neun Uhr am Abend. Plötzlich erschien am südwestlichen Teil des Himmels ein sich bewegendes Licht, oder richtiger: Lichter, auf die Mr. Charmak's schließlich aufmerksam wurde. Der ungewöhnliche Besucher reiste in nordöstliche Richtung, und als er das erste Mal gesichtet wurde, befand er sich offensichtlich gerade über dem Anwesen von A. D. Porter.

Als er die Hauptstraße erreichte, stieg er plötzlich 100 Fuß oder mehr auf, setzte aber seine Vorwärtsbewegung in die gleiche Richtung fort. Er reiste sehr langsam, und es dauerte eine halbe Minute, nachdem er gesichtet wurde, bis er hinter dem Capital Hotel aus dem Blickfeld verschwand.

Während er vorbeizog, hatten Mr. Charmak und sein Freund Gelegenheit ihn deutlich zu sehen. Es gab drei deutliche Lichter, einem Bogenlicht sehr ähnlich. Sie standen nah beisammen und in gleicher Entfernung voneinander, gefolgt von einer langen Reihe von Lichtern, wie das, was gewöhnlich dem Schweif einer Sternschnuppe folgt, nur, dass es weiß war.

Ihr erster Gedanke war, dass es ein Meteor wäre, aber seine Nähe zur Erde, seine exzentrische Bewegung und ungewöhnliche Form stützten kaum eine solche Theorie, und je mehr sie darüber nachdachten, desto mehr kamen ihnen Zweifel.

Am 28. Juli behandelte der *Daily Democrat* Sichtungen, die von Einwohnern am späten Abend des vorherigen Tages gemacht wurden, obwohl sich niemand wagte, irgendjemandem anzuvertrauen, dass die Beobachtungen eines „hellen, aber ungewöhnlichen Lichtes" ein echtes Rätsel waren.

Zwingender waren da Berichte, eine Woche später, vom 4. Dezember, die auch dazu dienen sollen, einen Punkt zu erläutern, dass nämlich einige Luft-Schiffe keine fantasievollen zeppelinartigen Gefährte, sondern nebulöse Lichtquellen wären, einige davon sicherlich astronomische Körper, andere eher weniger.

Der folgende Vorfall ist einer der Letzteren, die Nach-1947-Fälle von Zugverfolgungen durch UFOs vorwegnehmend.

Davisville (heute Davis), 7. Dezember. Der Schaffner Corbell, der auf einem Güterzug auf der Hauptstrecke fährt, kam diesen Morgen und erzählte eine interessante Geschichte über die Sichtung eines Luftschiffes.

Letzten Freitagabend fuhr sein Zug gerade nach Oakland ein. Zwischen Dixon und Elmira [südwestlich von Davis] und zwischen 6.30 und 7 Uhr sah ein Mann namens Byrns, der in der Kombüse mitfuhr, zwei helle Lichter auf der rechten Seite des Gleises, die parallel mit dem Zug reisten.

Nachdem er sie einige Minuten lang beobachtet hatte, rief er den Schaffner. Das Phänomen war so ungewöhnlich, dass der Schaffner zwei Männer, die für eine Ladung Vieh zuständig waren, dazurief. Diese vier Männer sahen die Lichter ganz deutlich, und ihre Geschichten stimmen genau miteinander überein. Die Lichter befanden sich in einer Höhe von etwa tausend Fuß und reisten in die gleiche Richtung wie der Zug. Ihre Geschwindigkeit war jedoch größer, als die des Zuges, und die Männer beobachteten die Lichter, bis sie am südwestlichen Himmel verschwanden.

Eines der Lichter war so groß wie das Vorderlicht eines Zuges. Einer der Lageristen bot an, um zwei Wagenladungen von fettem Vieh zu wetten, dass es keine Einbildung, sondern ein echtes Luftschiff war.

George Little und seine Frau, aus Davisville, bestätigen diese Geschichte teilweise. Einige Minuten nach 6 Uhr sahen sie etwas am Himmel, das genau mit der Beschreibung des Schaffners übereinstimmt.

Die Reportage über eine lokale Luftschiff-Hysterie einer Zeitung aus Woodland endete in einer grotesken, wunderbaren Notiz mit einem Brief, der als Feature am 8. Dezember, veröffentlicht wurde.

Der Autor war der frustrierte Erfinder H. Lytle aus dem nahen Arbuckle.

Ein Schlagzeilen-Autor krönte Lytle's Aussage mit dem Titel: „Das Geheimnis gelöst – Ein Einwohner von Arbuckle erklärt das Luftschiff-Phänomen" - ob ernst gemeint oder nicht.

Lytle eröffnete seinen Brief mit der Anmerkung, dass er das Luftschiff „zuletzt am Dienstag" (1. Dezember) sah, als es nach Südwesten über das Küstengebirge flog, 15 Meilen westlich von Arbuckle und drei Meilen nördlich von Rumsey. Die Sichtung erweckte in ihm keine Furcht, sondern nur Verzweiflung, denn er erkannte es als das, was es war, und das war keine willkommene Sichtung.

Er schrieb:

Drei Jahre zuvor überließ ich die Pläne, die ich von einem Luft-Rad ge-zeichnet hatte, mit Erklärungen Mr. E. W. Brown aus Davisville. Sofort sah er, dass es keinen Zweifel über die erfolgreichen Funktion einer Maschine, gab, die nach diesen Plänen gebaut werden würde, und bemühte sich sofort um die notwendigen finanziellen Unterstützungen für die Konstruktion von der selben.*

Die Maschine besteht aus einer Aluminiumröhre, zwölf Fuß lang und drei Fuß im Durchmesser, am Ende wie eine Zigarre geformt. Vier Fuß unterhalb der Röhre und parallel zu ihr verläuft ein leichter Stahlrahmen, einem Tandem-Fahrrad-Rahmen ähnlich. Jedes Ende dieses Rahmens ist mit der Röhre verbunden. Auf dem Rahmen befinden sich zwei Sitze, zwei Lenkstangen und zwei Pedale, so wie bei einem Tandem. Die Pedale bewegen den Propeller und die Seitenflügel. Der Propeller wird dazu benutzt das Luft-Rad vorwärts zu treiben und die Flügel dazu, sich auf- und ab zu bewegen, so wie es der Fahrer wünscht. Es gibt auch ein Ruder, das hinter dem Propeller sitzt, so wie bei einem Dampfschiff. Das wird mit den Lenkstangen bewegt. Dieser Teil ist sehr einfach. Der schwere Teil besteht im Handhaben des Gases, das sich in der Röhre befindet und eine große Auftriebskraft besitzt. Dieses Gas wird auf einer Höhe von 25 Meilen (!) über dem Meeresspiegel benutzt. Wie dieses benutzt wird, wird hier nicht angegeben. Es genügt zu sagen, dass dies ebenso einfach ist, wenn jemand die Geräte dazu besitzt.

*wörtl.: aircycle

Das Schiff war die Kopie der *Nonesuch*, Lytle's eigentlicher Erfindung.

Brown und Lytle begannen kurze Flugversuche, und auf Browns Drängen wurden diese Flüge, immer im Schutz der Dunkelheit, länger und länger.

Die zwei waren begeistert vom Erfolg des Luft-Rades, und sie beschlossen einen ausgedehnten Flug nach Süden zu wagen.

Um seine Freunde davon abzuhalten Fragen zu stellen, erzählte ihnen Brown, dass er einen kurzen Urlaub aufs Land plane.

Am 1. März 1893, um 10:30 abends hoben sie ab.

Wir konnten ohne Anstrengung 30 Meilen die Stunde schaffen, und mit dem Wind in unserem Rücken waren 75 Meilen die Stunde kein Problem. Bei Nacht konnten wir immer mehr Zeit herausholen, denn, wenn wir von der Dunkelheit umgeben waren, erfuhren wir dieses schwindelige Gefühl nicht, das uns bei Tag überkam.

Am Morgen des 2. März landeten wir nahe Los Angeles. Nachdem wir unser Gefährt an einem Zaun gesichert hatten, (was notwendig war, da, sobald wir abstiegen, es einen Aufwärts-Schub von 330 Pfund gab) steuerten wir ein Farmhaus an, das in der Nähe stand. Wir kamen grade rechtzeitig, um uns an einem guten Frühstück zu erfreuen, das wir nach unserer Nachtfahrt wirklich brauchten.

Das war jedoch das Ende der guten Zeiten. Bei ihrer Rückkehr, als sie noch etwa einhundert Yards von dem Punkt entfernt waren, an dem sie die *Nonesuch* „geparkt" hatten, sahen sie zwei Landstreicher innerhalb des Schiffes. Als Brown und Lytle auf das Gefährt zuhasteten und die Tramps anschrieen, erhoben sich die zwei Männer in die Luft und waren schnell verschwunden.

Die jetzt erdgebundenen Aeronauten hatten zusammen nur noch 2.75 Dollar, und Brown befürchtete, dass, falls er um Geld nach Hause telegrafierte, es schwer wäre, den wah-

ren Grund zu verbergen, warum er nicht dort war, wo er gesagt hatte, er sein würde. Als Brown versuchte seine Uhr zu verpfänden, weigerte sich ein misstrauischer Pfandleiher sie anzunehmen.

Endlich erkannten sie, dass sie keine andere Wahl hätten, als nach Sacramento zurückzulaufen.

Am Ende dieses, zweifellos anstrengenden Marsches, schauten sie bei einem von Browns Freunden vorbei, der ihnen 5 Dollar für eine Zugfahrt nach Davisville lieh.

> *Wir hörten nie wieder etwas von dem Luft-Rad, bis ich vor kurzem in der Zeitung sah, dass an verschieden Stellen von einem Luftschiff berichtet wurde, dass aber noch niemand Gelegenheit gehabt hatte, es zu überprüfen, und dass alles ein einziges Rätsel sei. Ich vermute, dass es die NONESUCH war, die zurückgekehrt war, und die, die dafür verantwortlich sind, wissen, dass, falls sie landen, sofort eingesperrt würden.*
>
> *Ich erwarte, dass die Frage gestellt wird, warum ich nicht ein neues Luft-Rad baue. Die Antwort ist, dass die Geräte zum Regeln des Gases auf der NONESUCH waren, als sie von den beiden Rittern der Landstraße in Beschlag genommen wurde.*

Lytle besitzt sicherlich die Auszeichnung, der einzige Zeuge der Geschichte zu sein, der behauptet, dass das UFO, das er beobachtet hatte, seine eigene, gestohlene Erfindung war.

Geschichten über rätselhafte Luftschiffe endeten aber 1897 nicht, sondern zogen sich bis in die frühen Jahre des nächsten Jahrhunderts (und wohl sogar noch länger).

Unter den bizarrsten, war die, die von einem Mann namens Walter Stephenson aus Tennessee erzählt wurde.

Der Artikel, identifiziert als Abdruck vom *Nashville American*, erschien in mindestens zwei anderen Zeitungen, einschließlich in den *Ada Evening News*, aus Oklahoma vom 1. Juli 1907, und wurde von dem holländischen Forscher Theo Paijmans im Zuge seiner eigenen archivarischen Suche entdeckt.

> *Walter Stephenson hatte, während er draußen bei den Dikeman Quellen ein paar Bluthunde trainierte, ein einzigartiges Erlebnis ... Er beendete gerade einen lange Wettlauf mit seinen Hunden und setzte sich zur Rast auf einen Baumstumpf, als er über dem östlichen Horizont einen Fleck erspähte, der ihm wie ein großer Drache vorkam. Er schenkte dem Objekt nur wenig Aufmerksamkeit und wandte seinen Blick sogar zeitweilig ganz anderen Dingen zu. Bald wurde seine Aufmerksamkeit aber auf ein schwirrendes Geräusch gelenkt, und aufschauend, sah er, dass der Fleck, den er wenige Augenblicke zuvor am östlichen Himmel entdeckt hatte, fast schon über ihm stand, und dass das Objekt in Wirklichkeit ein riesiger Ballon war, aber von einer Art und Erscheinung, wie er es noch nie zuvor in seinem Leben gesehen hatte. Er entdeckte, dass sich die herankommende Masse sehr schnell der Erde näherte. Ganz plötzlich, sagt der Beobachter, brachen Schwalle von Musik, die zum Ziel zu haben schienen, die Sphären zu verzaubern, aus dem Ballon hervor, der um sich selbst kreiste und endlich auf den Dikeman Quellen landete. Eine Anzahl fremder Menschen kam aus dem Gefährt, das mit einer Substanz verhangen war, die hübsch in der Sonne glänzte, die zeitweise durch die Wolken, die sie verbarg, brach, und, nachdem sie alle zu der großen, fließenden Quelle gegangen waren, knieten sie dort in demütiger Haltung nieder und bleiben so eine Minute oder länger. Mr. Stephenson sagt, dass, während dies alles vor sich ging, er in Sprech-Entfernung still dasaß, und, als die fremden Besucher wieder aufstanden, und er davon ausging, dass ihre Anbetungsübungen vorüber waren, fragte er, ob es ihm erlaubt sei, sich zu erkundigen, wer sie wären, und was ihre Mission sei. Er sagte, dass einer aus der Gruppe sofort eine Maske anhob und das freundliche Gesicht einer Dame darunter hervorkam, die in deutsch sagte: „Haben Sie gebetet?“ und sofort waren alle an Bord, das Luftschiff erhob sich, kreiste etwa eine Minute oder länger und verschwand dann in westlicher Richtung.*
>
> *Mr. Stephenson sagt, dass der Vorfall in ihm einen Eindruck hinterließ, den er nie wieder vergessen kann, und obwohl*

er weiß, dass es eine menschliche Erfindung war, sah es aus, und klang die Musik eher wie von Engeln als die von Sterblichen.

Deutschsprechende UFO-Insassen sollten wieder während der 1957-Welle auftauchen, als am 5. November der Getreidehändler Reinhold Schmidt behauptete, nahe Kearney, Nebraska, eine Begegnung mit etwas gehabt zu haben, das aussah wie ein „Blimp" (anderes Wort für Luftschiff).

Seine Besatzung, vier menschlich aussehende Männer und zwei Frauen, sprachen (literarisches) Hochdeutsch miteinander, und Englisch mit deutschem Akzent mit ihm.

Schmidt war zu jener Zeit gerade dabei Karriere als garnspinnender Kontaktler zu machen, und nur wenige nehmen selbst seinen Anfangsbericht ernst.

1961 hatte sogar eine Gefängnisstrafe wegen schweren Diebstahls in einer vertraulichen Angelegenheit mit seinen angeblichen Kontakten zu tun.

Weniger bekannt ist ein seltsamer Bericht von dem zwölfjährigen Everett Clark vom nächsten Morgen, dem 6. November, der von den Ufologen jener Zeit nie untersucht wurde.

Clark, der auf einer Farm in der Gegend von Knoxville, Tennessee lebte, sah nach dem Bericht, ein gelandetes „langes und rundes" Objekt und dessen Insassen, zwei Männer und zwei Frauen, die in einer Sprache redeten, die ihm wie Deutsch klang, das er in Filmen gehört hatte.

Nicht lange, nachdem seine Eltern von ihrer Nachtschicht zurückkamen, fanden sie ihn in einem hysterischen Zustand und benachrichtigten die Behörden.

Später am Tag entdeckte dann ein Reporter und Fotograph vom *Knoxville News-Sentinel* einen elliptischen Abdruck im Gras, fünf Fuß breit und 24 Fuß lang, der aussah, als sei er von einem „großen, zigarrenförmigen Rahmen", zurückgelassen worden, obwohl das Gras innerhalb der Grenzen unberührt war.

Der kleine Clark bestand darauf, dass er Schmidt's Geschichte, die eine weit verbreitete Kontroverse hervorrief, nicht kannte, aber auffallenderweise am nächsten Morgen bereits in den Zeitungen der Nation gebracht wurde.

Presseberichte aus der Luftschiff-Ära erwähnten gelegentlich auch Musik, die aus den (Luft)Fahrzeugen kam.

Tatsächlich erschien eine der allerersten Zeitungsgeschichten der Jahrhundertwende-Welle in der *Sacramento Bee* des 18. Novembers 1896, und merkt an, dass einige Zeugen dachten, sie hätten die Besatzung „im Chor singen" hören.

Über die nächsten Monate sollten verschiedene Behauptungen nicht nur singende Stimmen, sondern auch Instrumente, üblicherweise Orgelpfeifen, erwähnen.

Ich überlasse es den Lesern selbst zu entscheiden, wie ernst solche Dinge zu nehmen sind.

Außer bei Berichten von Luftschiff-Nahbegegnungen, sind den CE3's, wie sie auch genannt werden, schwer beizukommen. Berichte von Wesen - andersweltliche Lebensformen - sind weit weniger selten. Viele davon sind aber traditionelle Geister- und Spukgeschichten, die uns hier nicht weiter beschäftigen sollen. Andere beinhalten CE3-Elemente ohne jemals zu richtigen CE3's zu werden, wenn sie nicht absonderliche, unerwartete Richtungen einschlagen hätten. Im besten Falle sind sie Früh-CE3's, und doch nicht weniger interessant.

WESEN

Der erste Bericht davon schließt, zumindest am Anfang, das Erscheinen eines ufoartigen Phänomens ein, entwickelt sich aber bald zu der Sorte von Himmelserscheinungen, die denen aus mittelalterlichen Chroniken ähneln, und die selbst noch Jahrhunderte später, bis hinein ins 19. Jahrhundert, nicht gänzlich unbekannt waren.

Diese Geschichte nun, neu abgedruckt im Brüder-in-Christus-Magazin *Evangelical Visitor*, erschien auch im *Woodland Daily Democrat* vom 3. Oktober 1894 sowie in anderen Zeitungen:

Was das Sehen und Betrachten von Visionen angeht, könnte ein Farmer aus Dickinson, Kansas den ersten Preis für sich beanspruchen. Er wartete mit einem Bericht auf, der nicht nur einmalig in jeder Hinsicht ist, sondern auch mit erschreckender Treue für Details erzählt wurde. H. W. J. Smith, ein langjähriger Einwohner des Bezirks, der sieben oder

acht Meilen außerhalb der Stadt lebt, ... [bestätigt] an Eides Statt, die Geschichte einer fremdartigen Erscheinung. Er sagt, dass er in Gesellschaft von B. W. Blue, einem Nachbarfarmer, einige Nächte zuvor er aus dem Anwesen von Andrew Thompson trat, drei Meilen von Manchester und 15 (Meilen) von Abilene. Als sie zum Himmel schauten, der klar war, erschien plötzlich etwas, wie ein großer, leuchtender Ball im Nordosten etwa 30 Grad über dem östlichen Horizont.

Als sie sich fragten, ob es ein Meteor oder ein Komet wäre, schoss das Objekt fast unmittelbar darauf drei Grad nach Westen, und kehrte dann in seine alte Position zurück.

Dann, in Smith's Worten:

Es stellte sich als ein Sarg mit einem Scharnier heraus und mit einem wunderschönes Kreuz zu seiner Rechten - golden, gewellt und reich geschmückt. Zu seiner Linken war ein lebender Mensch, gekleidet in bürgerlichem Stil, mit einer flachen Krone auf seinem Kopf. Seine Form war ebenmäßig, seine Miene hell und gütig. – ein perfekter Menschensohn.

Der Sarg schloss sich wieder und entfernte sich wie ein Meteor zum östlichen Horizont hin. Dort schwang er hin und her, als ob er eine Zeitlang geleert und wieder gefüllt werden würde, und kehrte dann auf dem gleichen Weg zu seinem ursprünglichen Platz zurück. Er öffnete sich wieder, nun einen beleibten Mann zeigend, mit Schwert und Scheide auf seinem Oberschenkel, einem Kreuz auf seiner Brust und vielen glitzernden Juwelen; wie Sterne. Er sah wunderschön aus, wurde aber teilweise von einem aufdringlichen Reiter auf einem schwarzen oder dunklen Pferd verdeckt.

Beide wurden verdeckt oder überschattet von einer überheblichen Frau in teuerer, königlicher Kleidung, die schien, als ob sie über beide herrschen würde. Dann wurden diese verfinstert vom Auftauchen eines militärischen Führers mit einem Schwert in der rechten Hand, erhoben und bereit zuzuschlagen, die Scheide hinter sich geworfen, ein Kreuz auf seine rechten Brust und ein Quadrat und einen Kompass auf seiner linken. Auf seinem Kopf trug er einen militärischer Hut, die Krone von den Haaren eingerahmt. Auf jeder Seite des Kopfes des Mannes war ein Horn, und ein Kreuz war hinter ihm aufgerichtet. Er trat heraus und voran und begann zu loszulegen, sich nie ausruhend oder seinen Rücken dem Feind zuwendend. Schließlich zog er sich ostwärts zurück, nach etwa vier Grad des Horizontes, und begann sich dann wieder in schwerer kriegerischer Art vorwärts zu bewegen, wie jemand, der eine Weinpresse tritt und sein Schwert dabei führt.

Gegen 11:40 Uhr am Abend, als wir dastanden und das Phänomen beobachteten, war Blut zu sehen, das aus dem Sarg hervorströmte und sich weit und breit verteilte, scheinbar 200 Meilen in der Ausdehnung. Mr. Blue, der Veteran des Bürgerkrieges ist, sagte, es war wie das Blut des Schlachtfeldes, nur ein tieferes Rot. Der Krieger schien zeitweise bis zu den Knien und darüber in Blut zu stehen.

Um 00:15 zog ich mich zurück, aber Mr. Blue blieb und schaute weiterhin bis 2 Uhr morgens zu, und erzählte, dass der Krieger noch über den Himmel marschierte und dabei von anderen begleitet wurde die sich mit ihm von Osten her trafen. Nachdem der Krieger aus ihm heraustrat, verschwand der Sarg. Ich selbst [sic] und Mr. Blue sahen die erste und die zweite Szene. Andere sahen Teile der zweiten. Mr. Thompson und Mr. Blue sahen alle die zweite.

Außer dem Fehlen eines UFOs, könnte auch ein Bericht aus Phoenix, Arizona vom 18. August 1893, als CE3 gelten.

Es ist keine typische Geistergeschichte, noch – außer bei der Örtlichkeit, einer Kirchentür – scheint es wie eine religiöse Erscheinung.

Der Vorfall wurde in der Ausgabe des *Arizona Republican* vom 26. August berichtet, eine noch existierende Zeitung, obwohl sie heute nur als *Arizona Republic* bekannt ist

Ich war letzten Freitag schon eine Zeit lang auf dem Weg nach Hause (sagte der namenlose Zeuge) - Ich glaube, es

war noch vor Mitternacht ... Ich ging langsam auf der östlichen Seite von Monroe an nichts denkend, wie ich mich jetzt erinnere, und blickte weder nach links noch nach rechts. Als ich genau auf der Höhe der katholischen Kirche war, hatte ich das ungute Gefühl einer fremden Anwesenheit, obwohl ich in diesem Moment nichts sah. Ich wandte mich unfreiwillig der Kirchentür zu, und was ich dann sah, werde ich nie vergessen.

Im Torbogen standen zwei weibliche Gestalten, gekleidet in Weiß; sie sahen nicht wie schattenhafte Geister aus, die gerade erschienen waren, sondern besaßen eine seltsame Deutlichkeit in den Umrissen, leuchtend und unheimlich. Ich konnte die Arme deutlich erkennen und die Füße, die in weißen Pantoffeln zu stecken schienen. Die Hände waren fast unnatürlich sichtbar. Es ist wahrscheinlich 20 Fuß von dort, wo ich stand, bis zum Torbogen, und wissen Sie, der Mond war schon einige Stunden zuvor untergegangen. Es war weder sehr dunkel noch sehr hell, aber ich glaube nicht, dass ein festes Objekt aus dieser Entfernung so klar zu erkennen gewesen wäre.

Am seltsamsten und schlimmsten von alledem aber war, dass beide Gestalten kopflos waren, und so schrecklich ängstlich, wie ich war, erinnere ich mich, dass ich dachte, sie ähnelten diesen Modellen, die in Schneidergeschäften verwendet werden.

Es schien mir, als hätte ich dort eine halbe Stunde lang gestanden, aber vielleicht war es auch nur etwas mehr als eine halbe Minute, denn die Zeit, wissen Sie, vergeht unter bestimmten Umständen unnatürlich langsam oder schnell. Als ich wieder zu mir kam, stand ich in der Mitte der 4. Straße. Nun bin ich kein Feigling oder ein abergläubiger Narr, und ich begann darüber nachzudenken. Ich glaubte nicht, dass ich überhaupt irgendetwas gesehen hätte, versuchte mich aber selbst davon zu überzeugen, dass entweder meine Augen mir einen Streich gespielt hatten oder meine Einbildung. Also entschloss ich mich das Rätsel zu lösen, wollte ich nicht fürchten, einen bleibenden Glauben an Geister davon zu tragen.

*Ich ging mit einem Zaudern zurück zur Straßenöffnung, die vom Bürgersteig zur Kirche führte. Dort stand das schreckliche Paar noch immer, in ihrer leuchtenden Kontur und Kopflosigkeit deutlicher als möglich. Ich versuchte mir zu überlegen zu ihnen hinzugehen und ging dann tatsächlich bis auf vielleicht zehn oder fünfzehn Fuß heran. Ich glaube, ich blieb dort zwei Minuten lang. Ich erinnerte mich, dass dort am Donnerstag zuvor die Festlichkeiten der Gestaltwerdung** stattgefunden hatten, und ich dachte, dass es sein könnte, dass dies eine Art Mitternachts-Zeremonie wäre, und dass die Schauspieler Menschen aus Fleisch und Blut wären, aber diese fast feurigen Umrisse der Gestalten, die fehlenden Köpfe und die stille und dunkle Kirche standen gegen meine Theorie. Ich ging weg ohne mich umzudrehen, bis ich den halben Weg zur 4. Straße zurückgelegt hatte. Ich entschloss mich nichts darüber zu erzählen, und erwähnte es auch bis zum letzten Sonntag nie, als ich hörte, dass Frank in der folgenden Nacht etwas Seltsames vor der Kirche gesehen hatte. Ich traf ihn, und wir verglichen unsere Aufzeichnungen.*

Er hatte auch nicht mehr als ich herausbekommen, schwört aber, dass er für einen Augenblick lang zwei Frauen in Weiß sah, die im Torbogen standen, und er hätte sie auch länger gesehen, wenn er sich nicht beeilt hätte, diesen Ort zu verlassen. Ich bin seitdem jede Nacht an der Kirche vorbeigegangen, auf der anderen Straßenseite, habe aber keine Geister mehr gesehen.

**Wörtl.: the ceremonies of the feast of the assumption = ein altes christliches Fest

Der *Republican* behandelte die Geschichte mit gebotenem Ernst und bezeichnete die Zeugen als glaubwürdig, während er gleichzeitig ihre Identität schützte, um sie nicht der Lächerlichkeit preiszugeben.

MÄNNER IN SCHWARZ

Bei meiner Forschung bin ich auch auf einige Geschichten über schwarzgekleidete



Wesen gestoßen, von denen einige, die nach Standart-Geistergeschichten klingen, in ihren „wahren" Erscheinungsformen ziemlich langweilig sind, im Gegensatz zu ihren Pendants aus den Horrorgeschichten und -filmen, und auf andere, deren klare Rolle im Universum der Kobolde schwerer zu bestimmen ist.

Der faszinierende Bericht aus dem Bürgerkrieg aus dem südwestlichen Iowa ist einer der Letzteren.

Er überschneidet sich mit dem langberichteten Phänomen von felsenschleudernden Poltergeistern, besitzt aber seine eigene einzigartige Charakteristik, denn in den Poltergeist-Fällen dieser Art ist der Angreifer unsichtbar.

Vielleicht steht er auch dem Phantom-Angreifer näher; Erklärungen dafür erstrecken sich über das Psychologische bis zum Paranormalen.

Eine Episode aus dem Jahr 1692 in Cape Ann, Massachusetts, ist noch in weit verbreiteter Erinnerung, als Fremde, von denen gesagt wurde, Gewehrkugeln könnten ihnen nichts anhaben, die Bürgerschaft der Gemeinde durch Schlagen auf Scheunen(wände), Steinewerfen, und anderer Ärgernisse belästigten.

Obwohl das Wort im Bericht nicht gebraucht wird, ist es offensichtlich, dass die Opfer dieser kuriosen Attacken die so genannten Kupferköpfe (Copperheads) waren, wie sie von ihren ihre Feinden gerufen wurden, oder Friedensdemokraten, wie sie sich selbst nannten.

Besonders mächtig im Mittelwesten, waren sie gegen den Krieg (unter der gehassten republikanischen Führung von Präsident Lincoln) und gegen die Abschaffung der Sklaverei, da sie fürchteten, Letzteres würde zu einer rassisch-gleichen Gesellschaft führen.

Sie suchten ein Ende des Krieges in konföderierten Bedingungen, was sie unter der Mehrheit der Unions-Unterstützer im Norden aber sehr unbeliebt machte.

Ich führe diesen Hintergrund an, um den Verweis im Abschlußbericht zu erklären.

Ich fand die Geschichte in der *Burlington Weekly Hawk-Eye*-Ausgabe vom 31. Oktober 1863, aus Iowa, abgedruckt von einem undatierten, aber offensichtlich ziemlich neuen *Ottawa Courier*.

Zum Zweck der Lesbarkeit nahm ich einige unerträglich ausschweifende Stellen heraus.

> *Man erfuhr von einem Herren von unbestrittener Aufrichtigkeit, dass in diesem Bezirk, im Adams Verwaltungsbezirk, große Bestürzung herrscht, veranlasst durch die nächtlichen Heimsuchungen von zwei scheinbaren Männern, im Anwesen von Mr. William Spaulding, der fünf Meilen östlich von Blakesburg lebt. Diese Besucher, seien sie, wer sie auch immer sein mögen, und ob im Fleisch oder als Geist in menschlicher Gestalt, machten ihre Aufwartung gegen sieben Uhr abends und bleiben bis gegen fünf Uhr morgens; ihrer erste Erscheinung war am Freitag [vermutlich den 23. Oktober] vor einer Woche.*
>
> *Sie erscheinen als mittelgroße, schwere Männer, gekleidet in Schwarz! Bei ihrem ersten Erscheinen, am Freitag Abend, kochte die Familie und einige der Nachbarn gerade Melasse etwa vierzig Rods* (= ca. 200 Meter) *vom Haus entfernt, als es gegen sieben Uhr aus einer sicheren Entfernung plötzlich Stäbe, Maiskolben (sie hatten den Tag über Mais geschält) und kleine Stöcke zu regnen begann, gelegentlich einige der anwesenden Personen treffend, aber hauptsächlich auf einer kleinen Stelle niedergehend. Einmal wurde ein Kerzenhalter, den Mrs. Spaulding hielt, getroffen und ihr dabei fast aus der Hand geschlagen. Es war keine Person zu sehen, aber sie hörten etwas mit schweren Schritten umherlaufen. Gegen ein Uhr hörten sie auf zu kochen, und zwei der Männer, Harrison Wellman und J. M. Spaulding, gingen in die Richtung, aus der die Geschosse zu kommen schienen, bewaffnet mit Prügel und Backstei-*

nen, um diese fremden und seltsamen Eindringlinge zu finden und zu züchtigen. Nicht früher sind die Männer losgegangen, als die Geschosse, noch größer und dicker, kamen. Das Geschossfeuer wurde von den Männern erwidert, ohne aber einen Beweis, dass sie jemanden getroffen hätten.

Die Gruppe an den Kesseln kehrte um diese Zeit (ein Uhr) zum Haus zurück. Nach ihrer Rückkehr schienen die Geschosse den Zaun und das Haus mit großer Gewalt zu treffen. Spaulding und einer der Männer verließen das Haus um die Pferde hinauszubringen, nicht ohne ihre Gewehre mitzunehmen. Nicht früher waren sie aus dem Haus, als dann [sic] ein großer Stock neben sie fiel, scheinbar von hinten kommend. Einer der Männer wirbelte herum und sah einen Mann, der nahe genug stand, um im einer dunklen Nacht als solcher erkannt zu werden, und auf den er sofort schoss. Der Mann rannte davon und verschwand. Sie brachten die Pferde hinaus und kehrten zum Haus zurück.

In der nächsten Nacht, und in den darauf folgenden vier Nächten, wiederholte sich die Dinge; in der Nacht vom Dienstag wurden sogar zwei Wesen gesehen. Geschosse trafen den Zaun und das Haus, hinterließen aber weder Beschädigungen noch bei Tageslicht erkennbare Zeichen. Inzwischen gerieten Mr. Spaulding und seine Nachbarn durch solche seltsamen Phänomene in Unruhe [sic], und von Zeit zu Zeit traf man sich an Spaulding's Haus, um zu versuchen das Rätsel zu lösen.

Am Montagabend verbrachten J. W. Wellman, William Hayne, William Spaulding und sein Sohn die Nacht um Wache zu halten. Irgendwann in der Nacht schaute einer der Männer aus dem Fenster und sah im hellen Licht des Mondes deutlich einen Mann vor der Tür stehen. Nachdem sie eine Weile nur dasaßen, schauten sie noch einmal hinaus und sahen den Mann, wie er sich auf eine Planke fallen ließ und eine dunkle Laterne mit einem Zündholz anzündete. Sie nahmen ihre Revolver und die bereiten Gewehre, die Gruppe machte sich bereit die Tür zu öffnen, aber seltsamerweise konnten die vier kräftigen Männer sie nicht öffnen. Danach blieben sie schweigend bis fünf Uhr morgens zurück. Eines Nachts nahm Mr. E. B. Buck seine Hündin, ein sehr kluges Tier, und versuchte sie zum Gehen zu bewegen, doch der Hund zitterte, rannte zwischen den Beinen ihres Herrchens umher und weigerte sich irgendetwas gegen den Geist zu unternehmen.

Das obige sind nun die Hauptfakten der seltsamsten Phänomene, so, wie sie uns berichtet wurden. Zuerst führte Mr. Spaulding die Verfolgung auf politische Feindschaft zurück, aber sichere Beweise für die Abwesenheit an anderen Orten, derer, die er nur verdächtigen konnte, zu Zeiten, als die Besucher gesehen und bei ihren Aktionen ertappt wurden, überzeugten ihn davon, dass er nach anderen Lösungen des Rätsels suchen muss.

Wir geben die Tatsachen präzise wieder, so, wie sie uns berichtet wurden, nur um unsere entschiedene Überzeugung auszudrücken, dass keine Unions-Männer, in- oder außerhalb des Fleisches zu diesem Mittel gegriffen haben, um Mr. Spaulding und seine Freunde vom Irrtum ihrer politischen Ansichten zu überzeugen. Diese Geschichte ist eine von den Seltsamen und wir warten mit einiger Besorgnis weitere Entwicklungen ab.

Davon ist, so weit wir bis heute wissen, nichts mehr veröffentlicht worden.

Die weitere Forschung könnte weitere Information zu Tage fördern, und wenn dies geschieht, werde ich sie hier berichten.

Eine andere Wesen-in-Schwarz-Episode wurde in allen Einzelheiten in einem Artikel der *Philadelphia Press* gebracht und anschließend in weiteren Zeitungen abgedruckt, einschließlich dem *Atchinson Daily Globe* aus Kansas vom 31. Oktober 1885.

Sie besitzt Merkmale, die den Legenden des 19. Jahrhunderts eigen sind und berichtet von dem schwer zu fassenden „springfüßigen (oder Sprungfuß) Jack“, der manchmal auch als ein „Vor-Seiner-Zeit-UFO-Wesen“ theoretisiert, anderswo aber als nichts anderes, als ein folkloristisches Gebräu gehalten wurde, zusammengemixt aus verschiedenen Gespenster-Überlieferung.

In jedem dieser Fälle sagten einige der angeblichen Sichter aus, dass Jack bei näherer Betrachtung einer Frau in Männerkleidung glich, etwas, das auch von dem kontroversen, „verrückten Vergaser/Gasmann* von Mattoon“, einem Phantom aus Illinois vom Spätsommer des Jahres 1944, erzählt wird. *wörtl.: gasser

Entsprechend der Pressemeldung begann die ganze Sache mit Sichtungen einer geisterhaften Gestalt durch Eisenbahner und anderer Leute nahe dem Bahnhof von Ost-Moorestown in New Jersey.

Danach glaubten erschreckte Mitglieder einer Zugbesatzung, sie hätten jemanden, der entlang des Gleises gelaufen wäre, angefahren, fanden jedoch keinerlei Spur des vorgeblichen Opfers.

Die Presse berichtet dann weiter:

Über diese Angelegenheit nicht im Bilde, liefen Mrs. Cassidy, eine intelligente Dame aus Moorestown und ihre Schwester einige Nächte später an dieser Stelle über das Gleis. Gestern sagte sie: „Wir liefen langsam, und ich habe nie an Geister geglaubt. Plötzlich wandte ich den Blick nach rechts und schrie auf: ‚Oh weh, Sieh dort. Was ist das?’, und mein Blut stoppte in meinen Venen; und ich war paralysiert vom Schrecken, denn direkt vor mir stand eine große, dünne Gestalt, in Schwarz gekleidet, mit einen Krepp-Schleier vor dem Gesicht. Sie hätte nicht durch diese Tür dort gepasst und muss fast sieben Fuß groß gewesen sein. Meine Schwester sagte: ‚Oh, das ist eine Witwe.’, aber sie wirbelte plötzlich mit einem zischenden Geräusch herum, so wie es Fasanen machen, wenn sie sich in die Luft erheben und wegfliegen. Dann wurde meine Schwester ängstlich, und wir gingen beide in die Stadt zurück. Ich traf meinen Bruder und erzählte ihm alles. Er sagte, wir wären Feiglinge, ging aber mit uns zurück zu der Stelle, wo wir den Geist gesehen hatten. Es war ziemlich hell, da der Mond gerade durch die Wolken brach.

„Als wir die Stelle erreichten, sah es mein Bruder auch, und begann hinter ihm herzurennen; aber plötzlich verschwand es. Es schien keinerlei Füße zu haben, und obwohl ich nicht an Geister glaube, war es das eigenartigste Ding, das ich jemals sah.“

Tom Cassidy, Louis Certain, Tom Morany and William Budd, vier ungläubige Bürger, beschlossen das Rätsel zu lösen und sich tapfer dem Feind zu stellen.

Am Freitag Abend, nachdem sie von der Arbeit bei der Bahn kamen, besuchten sie den Spukort, entschlossen, den Schelm, der so einen Unfug in der Gemeinde begeht, zu erschießen.

Tom Cassidy beschreibt ihr Treffen mit dem Geist so:

„Wir gingen die Straße entlang, gerade dann nicht an dieses Ding denkend, als ein großes, dünnes Etwas, zu groß, um ein Mensch zu sein, vor uns stand. Es war in Frauenkleidern gekleidet und sein Gesicht war kraus. Es trug etwas an den Beinen, das wie Gummistiefel aussah, und seine große Gestalt schwang hin und her, wie die Äste der Bäumen, wenn der Wind durch sie hindurchbläst und machte ein ähnliches Geräusch. Louis Certain schrie auf: ’Oh mein Gott. Was Ist das für ein Geist?’ Dann zog Bill Budd einen Revolver, und er rannte drum herum, um es zu verfolgen. Er konnte nicht näher als zehn Yards an es herankommen, und als er glaubte, es eingeholt zu haben, verschwand es plötzlich in den Wäldern. Der seltsamste Teil der Sache war, dass der Geist entlang der sandigen Straße lief, und als wir hinterher die Straße überprüften, konnte wir keinerlei Spuren finden.”

William Budd sagte: “Ich bin ein sehr schneller Läufer, aber ich konnte dieses Ding nicht einholen. Ich glaube nicht, dass es menschlich ist, denn es rannte nicht wir ein Mensch. Ich wollte darauf feuern, als es vor mit weglief, aber die anderen Freunde hießen mich, nicht zu schießen, und gerade, als ich vorhatte zu ziehen, verschwand dieses Höllen-Ding. Ich glaubte nie an Geister, aber das war einer.“

Ein anderer Mann sagte: “John Dargan’s Pferd sah es auf der Straße, nahe Gillingham’s Haus, Donnerstagabend, und ängstigte sich davor. Die Leute meinen, sie könnten kein Pferd in Gillingham’s Stall bringen, wegen den Ge-

schichten darüber. Ihr Haus steht leer und einige glauben, dass es (das Phantom) dort lebt.“ Isaak Lawrence sagte, er sah es aus Gillingham’s Hof kommen, und es sah aus wie ein sieben Fuß großer Mann. Er ging an ihm vorbei, und es verschwand; aber er war sich sicher, dass es nicht menschlich war.

Der Geist wurde verschiedene Male von unterschiedlichen Leuten entlang der Gleise gesehen, und alle schwören Eide auf seine Größe, seine finstere Erscheinung und sein zischendes Geräusch, das er macht, wenn er verschwindet. Großen Menschenmengen sind schon zusammengekommen um das Rätsel zu sehen, aber es erscheint im Allgemeinen, wenn nur drei oder vier anwesend sind.

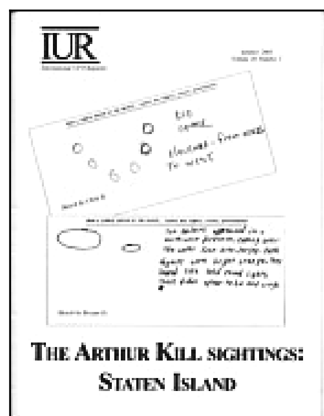
Einige der Bürger sagen, dass gerade vor zwei Jahre an der gleichen Stelle eine ähnliche Erscheinung, in Weiß gekleidet, gesehen wurde. Sie zeigte sich einer großen Menge in der Gemeinde, und manche halten es für eine Wiedererscheinung des alten, schwarzgekleideten Geistes.

Solche Formen und Abarten* des Rätselhaften umfasst das Früh-UFO-Phänomen des Vor-UFO-Zeitalters. *eigene Ergänzung

Sie konfrontieren uns mit neuen und herausfordernden Fragen, die, zumindest im Moment, mehr zu verwirren scheinen, statt aufzuklären.

Dennoch fühle ich es instinktiv, dass man wahrscheinlich die Neueren aufklären und die Älteren getrost zur Seite legen kann, wenn man sich nicht durch weitere, unhaltbare Theorien über anomale Phänomene wieder abbringen lässt.

In der Zwischenzeit bewegen wir uns vorsichtig durch ein unsicheres Feld der Mehrdeutigkeit, Komplexität, und - zugegeben - guten, altmodischen Wundern.


IUR

THE ARTHUR KILL SIGHTINGS: STATEN ISLAND

Quelle: IUR – International UFO Reporter, Vol 28, Nr. 2, mit freundl. Genehm. des Autors. Übersetzung: Oliver Renye, GEP e.V.

UFO-Forschung in Kuba

Danny Ammon

Nur selten sind Informationen über grenzwissenschaftliche Themen wie die UFO-Forschung aus Ländern wie Kuba verfügbar, einem sowohl aufgrund seiner geographischen Situation als Inselstaat als auch durch seine Gesellschaftsform vom Rest von Amerika isolierten Land.



Daher sind die Ausführungen, die ein anonym bleibender E-Mail-Autor aus Kuba übermittelt hat und die im März in der Zeitschrift Inexplicata publiziert wurden [1], als interessante Quelle zu betrachten und einen näheren Blick wert.

Wie bereits in der ehemaligen DDR, so sind auch in Kuba die Themen UFOs oder „das Paranormale“ nur sehr selten von öffentlichem Interesse. Das erscheint hier umso bedeutungsvoller, da die Nachbarstaaten Kubas – z.B. Puerto Rico, die Dominikanische Republik oder Mexiko – zu den Gebieten mit den häufigsten UFO-Sichtungen und -Schlagzeilen gehören.

In den 50er Jahren wurde der kubanischen Bevölkerung das UFO-Thema durch den Import amerikanischer Zeitschriften, Comic-Hefte und Filme nahe gebracht, wodurch auch ein-

heimische Medien solche Artikel zu veröffentlichen begannen. Bis zum Ende des Jahrzehnts wurde die kubanische Bevölkerung so wie die meisten Menschen der westlichen Zivilisation durch die modernen Medien mit den Mythen von „außerirdischen Raumschiffen“ bekannt gemacht.

Nach der Revolution von 1959 jedoch wurde jegliche kapitalistische Literatur in Kuba verboten und nur Importe aus kommunistischen Ländern waren erlaubt. Die Presse wurde verstaatlicht und entsprechender Zensur unterworfen. Mit Beginn dieser Phase endete die Überflutung der kubanischen Gesellschaft mit science-fiction-ähnlichen Themen und wurde durch eine marxistisch-leninistisch (oder –maoistisch) geprägte Medienlandschaft dominiert. Zeitungen und Zeitschriften aus der UdSSR, der DDR, aus Polen, Ungarn und China unterstützten diese politisch-ideologische Indoktrinierung.

Eine Ausnahme stellte in den 60er Jahren der Science-Fiction-Autor Oscar Hurtado dar, der in Artikeln und Vorträgen die „unzweifelhafte“ Existenz von UFOs klarstellte. Ein Beispiel für seine Arbeitsweise bietet sein Zeitungsartikel „Über fliegende Untertassen“ [2], in dem Hurtado nicht von der Existenz der UFOs überzeugte Personen als engstirnig und ignorant betitelt. Leider stellte der Autor weder eigene Untersuchungen oder wissenschaftliche Analysen an, noch suchte er nach konkreten Belegen für seinen Glauben. Obwohl er der größte Verfechter der extraterrestrischen Hypothese in Kuba war, transportierte er lediglich Spekulationen weiter, die er von sowjetischen Autoren wie M.N. Agrest und A. Kasantzev übernahm.

Im Jahre 1973 wurde in „Bohemia“, Kubas zu dieser Zeit meistgelesenem Magazin, ein zweiteiliger Artikel über die UFO-Forschung publiziert, der in unparteiischer Form die bis dahin wichtigsten „Fakten“ auf dem Gebiet den Kubanern präsentierte: Die Existenz zweier Parteien in der Wissenschaft, derjenigen, die an UFOs „glauben“ und derjenigen, die das nicht tun, sowie die US-amerikanische CIA als Begründer einer Desinformationskampagne zur Negation der Existenz von UFOs. (Letztere Meldung stieß aufgrund der erzwungenen Feindschaft der Bevölkerung gegenüber den „Yankees“, die für jegliche Widrigkeiten im Leben der Kubaner verantwortlich gemacht werden, zweifellos auf sofortige Zustimmung.)

Neben der kontroversen Natur der Thematik wurden in dem Artikel auch bekannte Namen aus der UFO-Forschung, wie J. Allen Hynek und Dr. Edward U. Condon, genannt und ihre Hintergründe erklärt.

Seit den 60er Jahren gibt es in wolkenlosen Nächten oftmals Sichtungen von bewegten Lichtern am kubanischen Himmel, die jedoch auf Raketenstarts vom nahe liegenden Cape Canaveral sowie auf Abtrennungen von Raketenstufen zurückgehen. Interessanterweise werden solche Sichtungen in der kubanischen Presse entweder als astronomische Phänomene oder tatsächlich als UFOs zugeordnet. Niemals werden die Sichtungen als US-amerikanische Raketen deklariert. Die Kategorie „UFO“ dient hier also ausschließlich politischen Zwecken, um eine Assoziation mit der feindlichen Macht und der daraus resultierenden Machtminderung der kubanischen Regierung mit allen Mitteln zu verhindern.

Erst im Jahre 1986 wurde den kubanischen Bürgern die UFO-Thematik in wissenschaftlicher Form vermittelt, in der Zeitschrift Juventud Tecnica, die als „Jugend + Technik“ auch in der DDR erschien.

Abgeschwächt wurde diese Berichterstattung allerdings durch die Einbeziehung von „Pyramidologie“, alternativer Medizin, des Yetis und anderer Mythen ohne kritische Reflexion.

Auch die Prä-Astronautik tauchte in Kuba auf, unter der Federführung des Autors Daina Chaviano, und mit Veröffentlichung des deutschen Däniken-Films als „La nave de los dioses“ von 1970. Allerdings führte die ignorante und kritiklose Haltung der Presse zu einer vorurteilslosen Aufnahme der präsentierten Ideen unter den Kubanern, die den Film als „wissenschaftliche Dokumentation“ ernst nahmen.

Noch mehrmals erschienen in den 80er Jahren Artikel oder Buchkapitel über die UFO-Thematik, doch jedes Mal handelte es sich um populäre Veröffentlichungen spekulativer Natur, die keine wissenschaftlichen Belege jeglicher Art enthielten.

Im Jahre 1989 schließlich erregte der Woronesch-Zwischenfall aus der UdSSR in Kuba große Aufmerksamkeit, bei dem angeblich ein außerirdisches Raumschiff 500 km von Moskau entfernt in einem Park landete und Wesen dem Schiff entstiegen.

Auch hier war – aus kapitalistischen Ländern bekannt – die ursprüngliche unkritische Agenturmeldung wesentlich schlagkräftiger als darauf folgende kritischere Analysen des Falles, die Kuba so gut wie gar nicht erreichten.

Obwohl sensationalistische Presseberichte über UFOs in Kuba bisher nicht erschienen waren, wurden im Jahre 1994, während einer schweren wirtschaftlichen Krise, einige UFO-Sichtungen in den Medien im großen Stil bekannt gegeben. Auch hier wurde die UFO-Thematik also wieder zu politischen Zwecken genutzt, während ihr sonst von Regierungsseite keine Beachtung geschenkt oder sie sogar unterdrückt wurde.

Mit der Öffnung Kubas gegenüber dem internationalen Tourismus im Jahre 1999 war die Blockierung kapitalistischer Materialien beendet, und die Verhältnisse glichen sich denen in anderen westlichen Ländern wieder an. Fernsehsendungen und Bücher, die das UFO-Thema behandeln, erschienen, aber kritische Veröffentlichungen unterlagen quantitativ stets den pro-ufologischen.

Zusammenfassend finden sich einige sehr interessante Aspekte der Behandlung der UFO-Thematik in einem gesellschaftlich isoliertem sozialistischem Staat: Die generelle Unterdrückung pseudowissenschaftlicher Artikel, aber die Nutzung des UFO-Themas, wenn es politischen Zwecken dienlich ist; das Fehlen sowohl kritischer Veröffentlichungen als auch kritischer Gruppierungen, was sicherlich auf das (zwangsweise) generelle geringe Interesse an solchen Themen zurückzuführen ist, sowie die rasche „Normalisierung" eines solchen Zustands nach der Öffnung der Staatsgrenzen für den Tourismus.

Die Betrachtung der Historie der UFO-Forschung in anderen Ländern – vor allen in solchen, deren Gesellschaftsformen sich von unserer unterscheiden – ermöglicht uns so interessante und neue Erkenntnisse, die manchmal nur auf diesem Wege zu uns gelangen können, wie dieser kurze Artikel vielleicht anreißen konnte.

Literatur

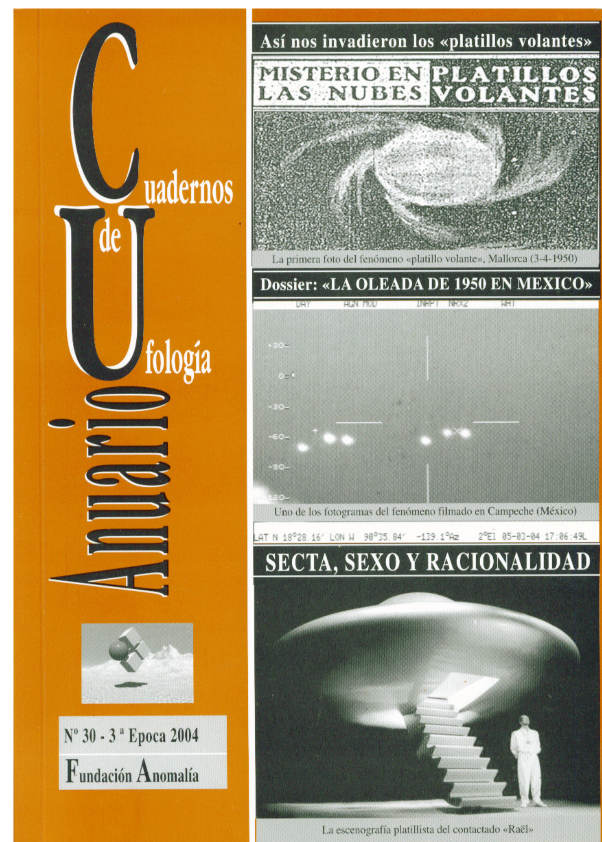
[1] o.V.: Ufology in Cuba. In: *Inexplicata. Journal of Hispanic Ufology*, 03.03.2005; aufzufinden auch unter http://ufoevidence.org/news/article231.htm, Zugriff am 03.04.2005.

[2] Oscar Hurtado: Algo sobre platillos voladores. In: *Revolucion*, 9. Juli 1965.



KURZ NOTIERT

Cuadernos de Ufología, Nr. 30



Die neueste Ausgabe der Zeitschrift Cuadernos de Ufología (Nr. 30, 2004) enthält mehrere sehr interessante Aufsätze über Ufos in der spanischsprachigen Welt.

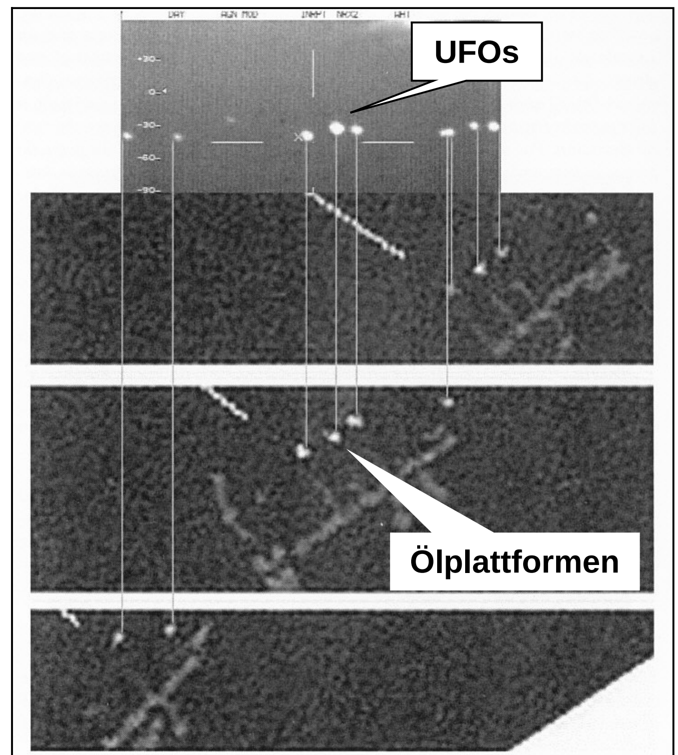
Ignacio Cabria beginnt mit „Así nos invadieron los ‚platillos volantes'" (So eroberten uns die fliegenden Untertassen), ein Aufsatz, der dem allgemeinen Trend zur Aufarbeitung der sehr frühen Ufo-Epoche folgt. 1950 erlebte

Spanien die erste große Sichtungswelle. Cabria hat sämtliche Zeitungsmeldungen und Sichtungen untersucht und schlussfolgert, dass es sich hauptsächlich um ein journalistisches Phänomen gehandelt hat, den Import US-amerikanischer Untertassen-Geschichten, der dann die Art und Weise beeinflusste, wie Spanier Himmelsphänomene wahrnahmen. Als Hauptstimuli macht er einerseits Wetterballone und andererseits hochfliegende Düsenjäger aus (die z.B. als „Untertasse von der Form, Farbe und dem typischen Verhalten eines Düsenjägers“ beschrieben wurden).

Cabria stellt fest, dass die „Ufo-Invasion“ in mehreren Schritten ablief. Bis 1950 hatten die Zeitungen nur wenige Ufo-Sichtungen aus Spanien gebracht, sie dann aber immer als „ungewöhnliches Himmelsphänomen“ geschildert. Dann kamen im Januar 1950 ausführliche Berichte über Donald Keyhoe und seine ETH, am 24. und 25. Februar folgten Reportagen über die Bewohnbarkeit des Mars, vom 1. bis 20. März dann verstärkt Meldungen über Untertassensichtungen in den USA. Am 21. März erfolgte dann die erste Meldung über eine spanische Ufo-Sichtung in überregionalen Zeitungen, ab dem 23. März waren plötzlich die Lokalzeitungen voller örtlicher Berichte (über 100 Sichtungen innerhalb von zwei Wochen), gegen den 1. April kamen die ersten Schwindel, dann wurde die Berichterstattung zunehmend skeptisch. Anfgang Mai war die Welle vorbei – es dauerte Monate, bis in Spanien wieder Ufos gesichtet wurden, dann aber mit bereits skeptischer Berichterstattung in den Medien.

Ähnlich wie Cabria arbeiten in einem Dossier mehrere Autoren die Urgeschichte der Ufos in Mexiko aus. Auch hier beginnt das eigentliche Phänomen 1950, ebenfalls nachdem ausführlich über Keyhoe berichtet wurde. Auch in Mexiko klingen die meisten Sichtungen wie Meldungen von Wetterballonen, und Luis Ruiz Noguez hat sogar (in: „Chuecotenias de la oleada mexicana de 1950“ - Schlangenlinien der mexikanischen Welle von 1950) aufgrund der Sichtungsberichte die Flugbahnen dieser Ballone rekonstruieren können. Besonders eingegangen wird auch auf den Scherz des Wiesbadener Tagblatts und K. Webners Lösung des Falls - er wurde damals mit angeblich in Mexiko abgestürzten Untertassen in Zusammenhang gebracht.

Besonders interessant ist ein weiterer Beitrag aus Mexiko, „Fuerza Aérea mexicana y sus ovnis petroleros“ von V. J. Ballester, M. Borraz, H. Janosch, K. Mori und L.R.N.), der sich mit den auch bei uns in den Medien breitgetretenen „offiziellen“ mexikanischen Ufos vom 5. März 2004 befasst. Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass die Wärmebildkameras nur Ölplattformen erfasst hatten, der Artikel legt aber die Ufo-Filme über Luftauf-



nahmen der Plattformen und zeigt so definitiv, dass diese Erklärung die richtige ist.

Der Band (258 Seiten!) wird abgerundet durch eine soziologische Analyse der Rael-Bewegung in Kanada und eine komplette Liste aller Ufo-Sichtungen in Madrid. **Ulrich Magin**

Cuadernos de Ufología ist erhältlich bei:
Fundación Anomalía
" Cuadernos de Ufología"
Apdo. 5.041
39080-Santander
Spanien

Neue Webseite:
„Flying Saucers in Popular Culture“

Eine kürzlich neu eröffnete Webseite behandelt in ausführlicher Form das Gebiet der „Fliegenden Untertassen“ in der modernen



The Champion, bye Amalgamated Press
Vol.58 No.148, August 12, 1950
© by Amalgamated Press, Ltd., Great Britain

Kultur. http://www.ufopop.org ist eine Sammelstelle für verschiedene Medien, in denen UFOs bzw. „außerirdische Raumschiffe" als Bestandteil fiktiver Geschichten etc. auftauchen. Momentan sind 1021 verschiedene US-amerikanische Comics verzeichnet, darunter bekannte Titel wie „Micky Maus", „Superman", „Akte X" etc. In Zukunft sollen auf der Seite ebenso Bücher und Zeitschriften, in denen UFOs auftauchen, aber auch Merchandising-Objekte und Spielzeuge allgemein, die etwas mit dem Thema zu tun haben, dargestellt werden.

Auf diese Weise kann man sich leicht einen Überblick verschaffen, wie von der heutigen Zeit aus bis zurück zum Ende der Dreißiger Jahre (was zunächst die Comics betrifft) UFOs als Erzählungsinhalt das Alltagsleben beeinflusst haben. Die Homepage belegt so eindrucksvoll die (wechselseitige?) Beziehung zwischen vermeintlich realen UFO-Sichtungen und der Interpretation des Themas „Außerirdische" in den Medien. **Danny Ammon**

Quellen:
http://www.ufopop.org, Zugriff am 10.04.2005
http://ufoevidence.org/news/article237.htm, Zugriff am 10.04.2005

Update beim online verfügbaren Blue-Book-Archiv

Das in JUFOF Nr. 157 vorgestellte Projekt, alle Blue-Book-Akten im World Wide Web verfügbar zu machen, hat Ende Mai ein Update erfahren. So wurden neue Mikrofilmrollen integriert, sogar solche, die nicht zu den Blue-Book-Akten gehören. Diese Mikrofilme sollen in Kürze über einen Index durchsuchbar sein. Weiterhin wurde ein Thumbnail-Preview-System entwickelt, mit dessen Hilfe der Benutzer einfacher die Seiten nach bestimmten Informationen durchforsten kann, ohne die hochauflösenden und ladezeitintensiven Scans einzeln ansehen zu müssen. Darüber hinaus wurden eine Hilfefunktion bzw. eine FAQ-Seite, ein News-Bereich und eine Seite mit downloadbaren PDF-Dokumenten etabliert. Ein erneuter Besuch auf http://www.bluebookarchive.org lohnt sich also. **Danny Ammon**

Quelle:
http://ufoevidence.org/newsite/newstext.asp?id=240

Abdeckfolie sorgte erneut für UFO-Alarm

Bereits mehrfach haben Abdeckfolien zu UFO-Sichtungen geführt. Zuletzt am 11.05.2005 nahe Ravensburg. Besorgte Bürger alarmierten die Polizei und beschrieben ein merkwürdiges Objekt am Himmel. Im Bereich Friedrichshafen hatte sich eine etwa 100 Quadratmeter große Folie selbstständig gemacht, so die Polizei, und sei schließlich bei Ravensburg aus mehreren Hundert Metern Höhe herabgeschwebt.

Derartige Folien werden z. B. zur Abdeckung von Spargelfeldern verwendet. Besonders oft trifft man sie im rheinischen Raum an. **hwp**

Quelle: dpa, 12.05.2005

Außerirdische nahmen Telefonanlage und Computer in Besitz

Als eine 44 Jahre alte Siegburgerin im Frühstücksraum eines Hotels eine Hotelangestellte mit den Worten „Sie sind gefeuert" anschrie, wurde das Hotelpersonal auf sie aufmerksam. Die herbeigerufene Polizei stellte schließlich fest, dass die aufgebrachte und offensichtlich verwirrte Frau mit ihrem 8-jährigen Sohn in das Siegburger Hotel gezogen sei, weil angeblich Außerirdische in ihrer Wohnung von der Telefonanlage und dem Computer Besitz genommen hätten. Das von der Polizei hinzugezogene Ordnungsamt forderte für die Frau schließlich ärztliche Hilfe an. **hwp**
Quelle: General Anzeiger Bonn, 11.04.2005

Flying Saucer-Haus



Was man hier sieht ist keine mitten im Wald gelandete Fliegende Untertasse, sondern ein weißes Einfamilienhaus in Chattanooga, Tennessee, USA. Wer mal unauffällig daran entlangschlendern möchte findet hier eine Anfahrtbeschreibung:
http://www.roadsideamerica.com/tips/getAttraction.php3?tip_AttractionNo==1211
hwp

In eigener Sache

Wünschen Sie bei Kündigungen, Bankveränderungen, Anschriftenänderungen u.ä. eine schriftliche Bestätigung, bitte immer Rückporto beilegen. Vielen Dank, Ihre GEP



Literatur

Peter Fiebag, Algund Eenboom und Peter Belting
Flugzeuge der Pharaonen
Antike Flugtechniken in drei Kontinenten



Noch lange, nachdem in Expertenkreisen ausführlich über die schätzungsweise 2000 – 4000 Jahre alten „Batterien von Bagdad" berichtet wurde, als bewiesen galt, dass es solche sind, und sie nachgebaut und ihre Funktion überprüft war, behauptete ein inzwischen verstorbener Fernsehprofessor, es gäbe sie nicht. Als man ihn schließlich aus Kreisen der prä-astronautischen AAS unausweichlich mit den tatsächlichen Fakten konfrontierte, räumte er zwar ein, dass sie existieren, aber das ändere nichts an seiner Grundhaltung. Was soll man da machen?

Ähnlich ergeht es in wissenschaftlichen Gremien den aus verschiedenen Weltgegenden und Epochen stammenden Objekten, die


Stellt dieses Goldamulett ein „Flugzeug“ dar, dessen Nachbauten tatsächlich fliegen können?

man für Mini-Modelle von flugfähigen Geräten, Flugzeugen, Luftgleitern oder ähnlichen aerodynamischen Fortbewegungsmitteln hält. Obwohl beispielsweise die „Goldflieger aus Südamerika“ (ca. 500 n. Chr.) oder das „ägyptische Segelflugzeug“ (ca. 300 v. Chr.) inzwischen zugängig und zu besichtigen sind, ihre exakten Leitwerksnachbildungen, Höhen-/Seitenruderflossen und Tragflächen uns vor Augen führen, wozu unsere Vorfahren in der Lage waren (und dabei geht es nicht um Außerirdisches!), heißt es von skeptischer Seite nach wie vor, dass die Ähnlichkeit reiner Zufall sei. Weiterhin wird behauptet, die Dinger seien nicht flugfähig, obwohl das Gegenteil bereits vor Jahren in Windkanälen aeronautischer Institute und durch experimentellen Modellflug bewiesen wurde.

Es seien lediglich künstlerische Artefakte, so die offizielle Archäologie, die weiterhin stur und unbelehrbar (von erfreulichen Ausnahmen einmal abgesehen) daran festhält, es hier mit Abbildungen von Vögeln und Insekten zu tun zu haben. Mit Höhen- und Seitenruder, nach oben aufgerichteten Schwanzfedern, cockpitähnlichen Nachbildungen, Wind- und Luftgottsymbolik usw. Ist das Naivität oder Ignoranz?

Und auch das zweifelhafte Argument, die Damaligen hätten lediglich eine rein ideelle Vorstellung vom Fliegen besessen, zieht nicht mehr. Zu genau und präzise ihre Schilderungen von fliegenden Objekten in uralten Überlieferungen: die Vimanas der Inder, die Heißluftballone südamerikanischer Zivilisationen (Inka), bei König Salomo im alten Israel und auch in der Wiege der europäischen Kultur, in Griechenland (Delphi).

Mit dem Buch des Autorengespanns Fiebag, Eenboom und Belting könnte nun allerdings eine Wende eintreten, was die negative Voreingenommenheit der verkrusteten (experimentellen) Archäologie angeht. Den dreien ist es zu verdanken, dass jetzt endlich in Buchform vorliegt, was bisher nur in zahlreichen Artikeln, Reportagen und Kurzberichten nachgelesen werden konnte bzw. in speziellen Referaten von einigen Paläo-SETI-Forschern zum besten gegeben wurde.

Tatsächlich ist diese Veröffentlichung auch bei eingefleischten Kritikern bislang außerordentlich gut weggekommen. Trotz der Vorhaltungen („Teile des Buches...gehen nicht wesentlich über das hinaus, was aus zahlreichen anderen Publikationen des spekulativen Genres bekannt ist.“), die immer dann kommen, wenn man keine stichhaltigen Punkte zur Widerlegung auf Lager hat, mussten „die hohen aerodynamischen Flugeigenschaften der nach präkolumbischen Goldamuletten gefertigten Modellflugzeuge“ zugegeben werden. Sie seien erstaunlich und hätten offensichtlich auch Luftfahrtexperten verblüfft. Gleichzeitig wurde eingeräumt, dass das angebliche Dilemma der Prä-Astronautik – zuviel Fragen, zuwenig Forschung – so nicht zutrifft, da Fiebag/Eenboom/Belting vieles, was sie in ihrem Buch publizieren, selbst überprüft, nachgebaut, oft experimentell erprobt und für jedermann nachvollziehbar immer und immer wieder vorgestellt und bei verschiedenen Gelegenheiten demonstriert haben.

„Nach anerkannten Regeln wissenschaftlicher Vorgehensweise haben wir uns einem äußerst umstrittenen Themenkreis genähert und antiken Flugberichten und Darstellungen nachgespürt, sie bearbeitet, ausgewertet und neu belebt... Es gibt zwangsläufig aber auch Bereiche, bei denen wir auf Vermutungen angewiesen sind. Diese grenzen wir klar als hypothetische Überlegungen ab; hier muss letztlich jeder für sich selbst entscheiden, ob er unseren Ausführungen folgen will oder ob er für sich andere Prioritäten setzen möchte.“ (Fiebag/Eenboom/Belting)

Ich meine, mehr kann man von einem guten Sachbuch nicht verlangen!

Hans-Werner Sachmann

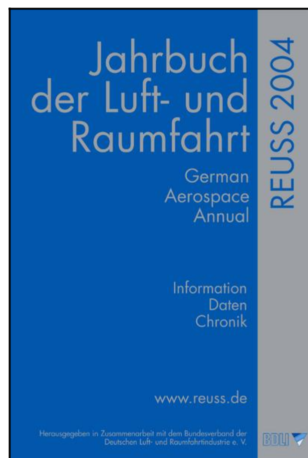
317 S., geb., zahlr. Abb., Register, ISBN 3-930219-80-8, € 19,90

Kopp-Verlag ①

www.kopp-verlag.de

Rottenburg 2004

Tilman Reuss (Hrsg.)
Jahrbuch der Luft- und Raumfahrt 2005
Information - Daten - Chronik



Alljährlich erscheint eine aktualisierte Ausgabe der wohl umfangreichsten Informationsquelle zur deutschen Luft- und Raumfahrt. Dieses Jahrbuch ist auch für die Ermittlungsarbeit des UFO-Forschers von besonderer Wichtigkeit. So enthält es wichtige Anschriften von für uns in Frage kommenden Behörden, Organisationen, militärischen Stellen, wissenschaftlichen Instituten, Luftsportvereinen, Helikopter-Vermietungen, Großflugplätzen, Landeplätzen für Motorflugzeuge, Flugplätzen mit Segelflugbetrieb, usw. Diese Anschriften und die dazugehörigen Informationen können unsere Recherchen in bestimmten Fällen erheblich erleichtern. Das Jahrbuch ist durch die klare, logisch aufbereitete Gliederung in 14 Kapitel sehr übersichtlich. Verzeichnisse und Register ermöglichen einen schnellen Zugriff auf gesuchte Daten. Aus dem Inhalt: "Die behördliche Organisation der Luftfahrt in der Bundesrepublik Deutschland (z.B. Wetterdienst, Luftfahrt-Bundesamt, Such- und Rettungsdienst), "Verteidigung und Wehrwirtschaft" (z.B. Bundesministerium der Verteidigung - Amt für Flugsicherung der Bundeswehr), "Luftverkehr" (z.B. DFS Deutsche Flugsicherung GmbH, Flughäfen, Regionalflughäfen, Landeplätze), "Deutsche Luft- und Raumfahrtforschung und -wissenschaft" (z.B. Hochschulen, Institute), "Raumfahrt" (z.B. DLR, ESO, ESA, Forschungsanstalten, Liste aller im Berichtzeitraum gestarteter künstlicher Erdsatelliten und Raumsonden), "Deutscher Luftsport", "Luft- und Weltraumrecht", "Medien / Presse / Messen und Ausstellungen" (z.B. Fachzeitschriften, Archive), "Internationale Behörden, Organisationen und Vereinigungen", Luft- und Raumfahrt-Wirtschaft" u.a. Fazit: Der REUSS enthält neben Situationsberichten, fachlichen Kurzbeiträgen, Angaben zu neuen Organisationsstrukturen, Hinweisen auf Neuentwicklungen in der Luft- und Raumfahrt, eine Fülle an Fakten, Informationen und Adressen und hat sich in unserer täglichen Arbeit schon mehrfach bewährt. **Hans-Werner Peiniger**

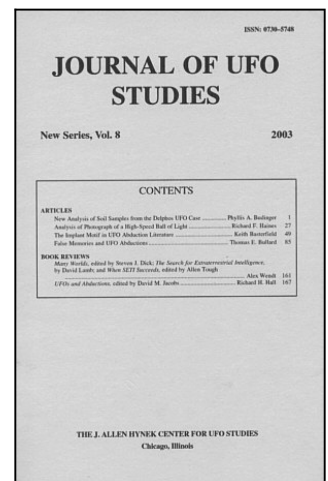
736 S., geb., ill., ISBN 3-87804-352-X. € 49,00 (im Abo € 38,00), zzgl. Versandk.

A. Sutter Verlagsgesellschaft

www.reuss.de

Essen, 2005

JOURNAL OF UFO STUDIES
New Series, Vol. 8, 2003



Eine der herausragendsten Publikationen weltweit ist das vom „The J. Allen Hynek Center for UFO Stdudies“ in Chicago herausgegebene Journal of UFO Studies, von dem seit 1989 8 Ausgaben erschienen sind.

Vom schlichten Cover darf man sich nicht täuschen lassen. Die Bände enthalten stets eine Reihe interessanter Arbeiten zur UFO-Forschung, die in ihrer Form ein akademisches Niveau aufweisen und sicherlich einen wichtigen Beitrag zur sachgerechten UFO-Diskussion bieten.

So finden wir im aktuellen Band folgende Beiträge:

Phyllis A. Budinger: New Analysis of Soil Samples from the Delphos UFO Case

Eine der bekanntesten vermeintlichen UFO-Landungen ist sicherlich der Delphos-Fall. Am 2. November 1971 beobachtete der 16-jährige Ron Johnson einen pilzförmigen Flugkörper, der nur etwa 20 Meter von sich entfernt knapp



Der Delphos-Ring
Bei Berührung verursachte das weiße Pulver Taubheit in den Fingern
Archivbild

über dem Boden schwebte. Nach seinem Verschwinden hinterließ der Flugkörper auf dem Erdreich einen Ring, der mit weißem Pulver bestreut zu sein schien und bei Dunkelheit leuchtete.

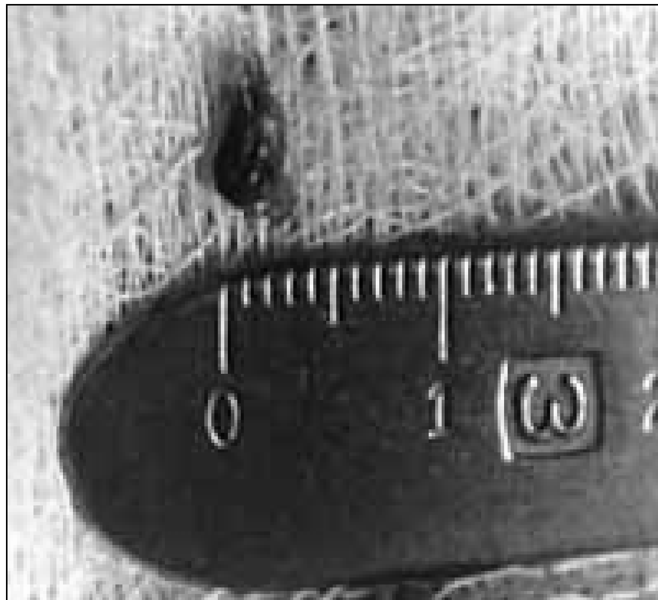
Seit dem sind zahlreiche Bodenprobenuntersuchungen erfolgt. Eine vom Wissenschaftler Budinger durchgeführte Analyse soll weiteren Aufschluss über die Art und Herkunft des Pulvers geben.

Richard F. Haines: Analysis of Photograph of a High-Speed Ball of Light

Haines untersucht in seinem Beitrag sehr detailliert das Foto eines UAPs (unbekanntes atmosphärisches Phänomen). Es wurde von einem Sportflugzeug aus beobachtet und fotografiert, wobei das ursprüngliche Motiv das im Bild zu sehende Segelflugzeug sein sollte.



Keith Basterfield: The Implant Motif in UFO Abduction Literature



Vermeintliches Implantat, das man einem „Entführungsopfer“ entnommen hat

Der australische UFO-Forscher Basterfield fand in der englischsprachigen Literatur 84 Fälle, in denen von Implantaten in Verbindung mit dem Entführungsphänomen die Rede war. Er hat diese Berichte gesichtet, nach Gemeinsamkeiten geschaut und die Entwicklung der Berichte seit 1979 beleuchtet.

Thomas E. Bullard: False Memories and UFO Abductions

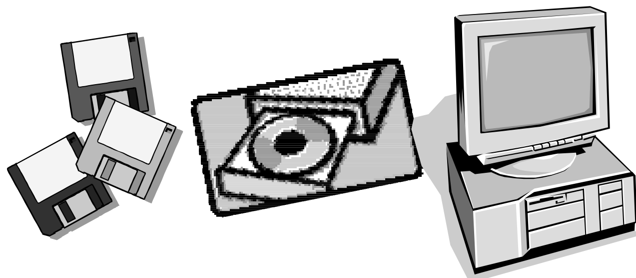
Das “False Memories-Syndrom” wird als eine Erklärungsmöglichkeit für Entführungsberichte diskutiert. Danach sollen „Falsche Erinnerungen“ Ursache dafür sein, also erinnerte Geschehen, die tatsächlichen so gar nicht stattgefunden haben.

Bullard vermittelt uns einen Überblick über die 20-jährige Diskussion zum “False Memories-Syndrom” und vergleicht UFO-Entführungsberichte mit Berichten über satanistischen und sexuellen Missbrauch, die ebenfalls auf falschen Gedächtnisinhalten zurückzuführen sind. Diese können z.B. unbewusst vom Therapeuten in Hypnosesitzungen induziert werden. In seiner Arbeit geht Bullard der Frage nach, ob UFO-Entführungsberichte mit dem “False Memories-Syndrom” zu erklären sind.

Den Abschluss des interessanten Bandes bilden zwei Rezensionen. Fazit: Die Ausgabe 8 des Journal of UFO Studies enthält wieder aufschlussreiche Beiträge zur UFO-Forschung. **Hans-Werner Peiniger**

169 S., br., ill., ISSN 0730-5748, $21.00 ($24.00 outside U.S.) postpaid

The J. Allen Hynek
Center for UFO Studies
www.cufos.org
2457 W. Peterson Ave.
Chicago IL 60659 U.S.A



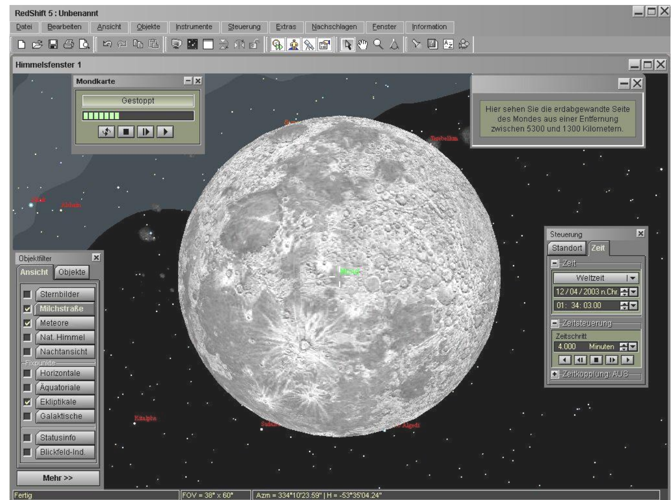
Software

USM
REDSHIFT 5
Version 5.1
Das virtuelle Planetarium



RedShift 5 ist ein mehrfach preisgekröntes virtuelles Planetarium, das nunmehr in einer erweiterten fünften Version vorliegt. Ich verweise hier auf die ausführliche Rezension im JUFOF 152, 2/2004: 61 f. Es ermöglicht uns die astronomische Situation zum Zeitpunkt Alle Anforderungen, die wir an ein komfortables Astonomieprogramm stellen, werden von RedShift 5 erfüllt. Es enthält nicht nur die gängigen Funktionen eines Planetariumsprogramms, sondern noch eine Reihe weiterer nützlicher Features.

Neu in der Version 5.1 sind z.B. ein verbesserter Himmelskalender mit zusätzlichen Ereignissen, 60 Minuten vertonte Animationssequenzen, die uns die Entstehung und den Aufbau des Universums zeigen, eine realistische Darstellung des Sonnenauf- und untergangs, aktualisierte Datenbanken und… ganz wichtig für WinXP-User: *RedShift 5* ist nun



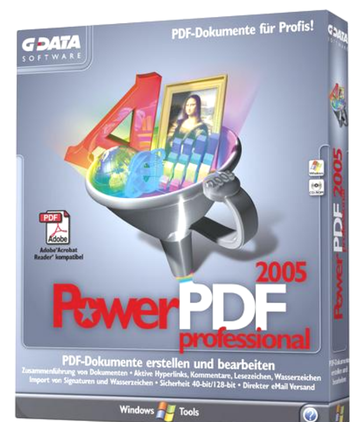
100% Windows XP Service Pack 2 kompatibel. Für die Besitzer der alten RedShift 5-Version gibt es auch ein Upgrade, das für 19,90 Euro bestellt werden kann.

RedShift 5 ist eines der umfangreichsten Planetariumsprogramme, ein nützliches Werkzeug für den Amateurastronomen und darüber hinaus eine wertvolle Hilfe für den UFO-Ermittler. **Hans-Werner Peiniger**

Systemvoraussetzungen: Win98, Me, 2000, XP, SP2, CPU 300 MHz, 64 MB Arbeitsspeicher, 12-fach CD-ROM, 105 MB Festplattenspeicher.
RedShift 5, 2 CD-ROMs, € 79,90, ISBN 3-8032-1736-9, im Softwarehandel erhältlich.

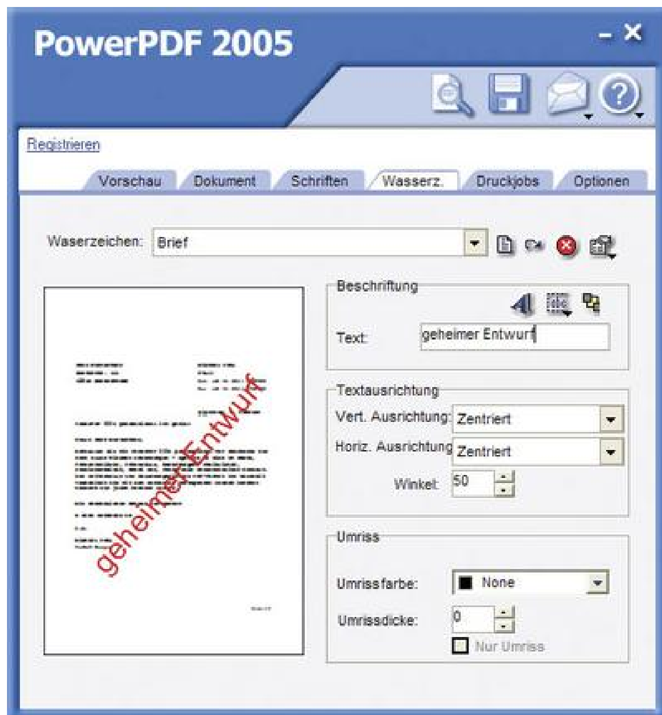
United Soft Media
www.usm.de
www.redshift.de
München, 2005

G DATA
PowerPDF



PowerPDF 2005 professional erstellt plattformunabhängige, platzsparende PDF-Dokumente aus Texten, Präsentationen, Grafiken oder Internetseiten.

Praktische Funktionen, wie das Zusammenfassen unterschiedlicher Dokumente zu einer PDF-Datei, die Bildkomprimierung zwischen 150 DPI und 1440 DPI, das Hinzufügen von Wasserzeichen sowie die Verschlüsselung des PDF-Dokuments mit bis zu 128 Bit prädestinieren die Software für Unternehmen, für



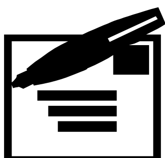
Small- und Home-Offices und damit auch für uns. Praktisch: *PowerPDF 2005 professional* installiert einen eigenen Button in MS-Word, so dass PDF-Dokumente direkt aus der Textverarbeitung heraus auf Knopfdruck erstellt werden können. So wurde auch dieses JUFOF aus MS-Word heraus zu einem PDF-Dokument konvertiert, das als Druckvorlage verwendet wird. Und das in wenigen Sekunden – genial… Leider werden nicht alle Rahmenarten und „Webdings“ sauber übernommen.

Verlagstext/Hans-Werner Peiniger

Systemvoraussetzungen: Windows 98SE/ME/ 2000 und XP, 32MB RAM für Windows 98SE/ME/ 2000, 64 MB RAM für Windows XP

PowerPDF 2005 professional, *CD-ROM*, 39,95 EURO im Softwarehandel erhältlich.

G-DATA Software
www.gdata.de
Bochum, 2005



Leserbriefe

Werner Walter, CENAP, Mannheim

Im JUFOF 157 griff Danny Ammon das Thema "Das Fermi-Paradoxon und eine neue Bedeutung für die UFO-Forschung" auf. Dazu aber ein längeres Wort von mir mit auf dem Weg.

Die "UFO-Forschung" ist die Erforschung des Phänomens (vermeintlich) unidentifizierter (nicht immer) fliegender (auch nicht immer) Objekte an unserem Himmel bzw. über unseren Köpfen. Dabei ist zunächst die Frage nach "Aliens" unwesentlich solang es keinen zwingenden Grund gibt dies aufgrund (noch) unerklärt gebliebener UFO-Meldungen anzunehmen. Die UFO-Phänomen-Forschung ist dabei eben NICHT jene Sparte in der es darum geht Aufklärung darüber zu vermitteln, ob es im Kosmos sonstnoch Lebewesen gibt.

Es geht schlicht darum festzustellen, was es mit den einzelnen UFO-Berichten auf sich hat. Wir UFO-Phänomen-Erkunder sind keine verkappten SETI-Wissenschaftler und stehen auch mit dem SETI-Projekt etc gar nicht in "Konkurrenz". Die Frage nach der "Wahrscheinlichkeit extraterrestrischen Lebens" stellt sich zunächst einmal für die UFO-Erforschung nicht, auch wenn dies die Philosophie der meisten Ufologen ist und schon immer war.

Antwort des Autors Danny Ammon

Die Intention weder des besprochenen Papers aus dem JBIS noch meines eigenen Artikels war es, die UFO-Phänomen-Forschung als mit SETI "in Konkurrenz stehend" oder als reine Auseinandersetzung mit der Frage nach "Aliens" zu deklarieren. Vielmehr geht es darum, inwieweit bestimmte Ergebnisse der Beschäftigung mit UFOs andere Forschungszweige beeinflussen könnten - was wiederum die Bedeutung der UFO-Phänomen-Forschung auch in anerkannten Wissenschaften bekräftigt.

Ich würde daher sowohl die Quelle Deardorff et al. als auch meine Besprechung derselben gerne als Untersuchung solcher interdisziplinären Zusammenhänge und der Resultate hieraus verstanden wissen.

Bezugsquelle

① **Kopp-Verlag,** Graf-Wolfegg-Str. 71, 72108 Rottenburg

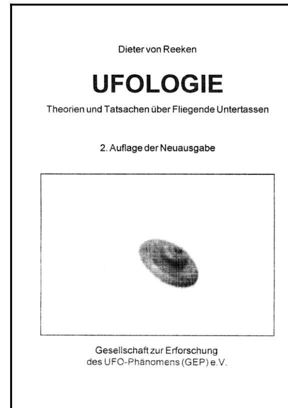
GEP insider

Für Mitglieder der GEP liegt der 8-seitige GEP-insider Nr. 30 bei, der u.a. einen weiteren Fall aus dem GEP-Archiv enthält, den Bericht über eine „außeridische Kugel“, sowie ein Interview mit Mysteries-Herausgeber Luc Bürgin.

Weitere GEP-Veröffentlichungen

Auswahl



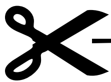




GEP-Sonderhefte und **Broschüren** ergänzen unser Angebot an Veröffentlichungen. Sie enthalten hauptsächlich kritische Arbeiten zum UFO-Phänomen.

Eine Übersicht über unsere Veröffentlichungen erhalten Sie über unser **Gesamtverzeichnis**.

Wünschen Sie weiterführende Informationen zu unserer Arbeit und zum UFO-Thema, können Sie ein **Info-Paket** anfordern.





GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"), 54 S., **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996. 119 S., **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **€ 12,00 (9,60)**
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **€ 6,00 (4,80)**
- ☐ **v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **€ 4,00 (1,50)**
- ➔ ☐ **U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" ... 160 Seiten, **€ 14,00 (11,20)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955) 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **€ 2,50 (2,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: € 8,00

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement € 21,00, zzgl. Versandkostenp.** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten).
  Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

  Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN



- ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ GEP-Fragebogen, **€ 1,00** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**

1. Begegnung der europäischen UFO-Forscher und UFO-Interessierten

Eintritt frei!

14.10. – 16.10.2005

Chalons en Champagne, Frankreich

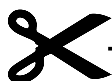
Vom 14. Oktober bis 16. Oktober 2005 wird in der französischen Stadt Chalons en Champagne die erste Begegnung der europäischen UFO-Forscher und UFO-Interessierten stattfinden. Ziel der Veranstaltung ist es die europäischen Forschungsarbeiten zu vergleichen, internationale Verbindungen zu ermöglichen und sich über die Thematik UFO und UFO-Forschung auszutauschen. Das hautnahe Erleben von UFO-Forschern aus aller Welt soll dem Laien ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Drei Tage können Besucher die verschiedenen Organisationen und Gruppierungen, die hauptsächlich aus Europa (auch USA und China sind vertreten) sind und die sich mit dem UFO Phänomen beschäftigen, ansehen und live erleben und interessante Vorträge und Podiumsdiskussionen mit bekannten Autoren, UFO-Forschern und Wissenschaftlern anhören und aktiv durch Teilnahme miterleben.

Auf einigen tausend Quadratmeter werden gleichzeitig Ausstellungen, Vorträge, Diskussionsrunden und Versuche stattfinden. Für jeden Interessierten, ob Skeptiker oder "Believer", findet sich die passende Thematik.

Veranstalter: UFO Forschungsgruppe OVNI Marne, Präsident: Alain Blanchard
Informationen zur Begegnung, Hotelinformationen u.v.m. finden Sie unter

http://chalons.paranews.net



Absender:

____

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten! Es gelten unsere AGB.

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

____

Ort, Datum

____

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid